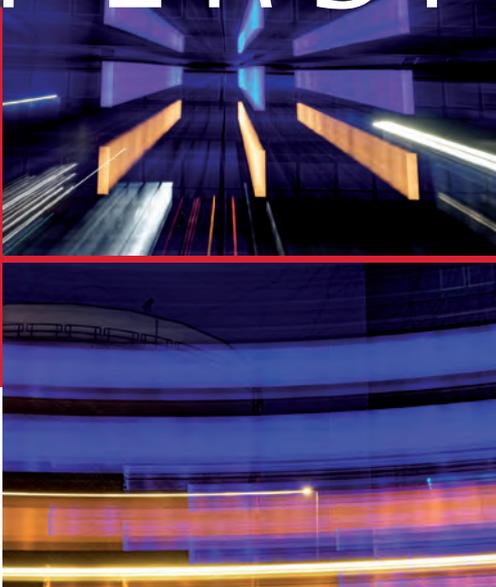


TORRHAUS



PERSPEKTIV WECHSEL

Münster im Fokus



INHALT

STADT.HEIMAT.VERBUND

- 4 Gartenprojekt Gemüseheimat
- 5 Dance me to the end of love
- 6 VIVAT PAX Veranstaltung, Stubengasse
- 6 Unterwegs im Vorbergs Hügel

AUS DEN VEREINEN

- 8 Würdigung Toni Visang
- 8 Wanderung mit Hunden
- 9 Urlaub zu Hause
- 10 Archäologischer und historischer Rundgang durch Wolbeck
- 11 Frühstück im Park am Hiltruper Museum

AUS DEN STADTTEILEN

- 12 Stadteiltreff Rumphorst
- 13 ZusammenGenäht

AUSSTELLUNGEN

- 15 Rückblick Ausstellung Elke Mußenbrock
- 16 Rückblick Ausstellung Susanne Fartmann
- 17 Ausblick Ausstellung Monika Leßmann



WISSENSWERTES

- 18 Masematte Immaterielles Kulturerbe?
- 19 Plattdeutsche Tiernamen und Redensarten
- 20 WildWildWestfalen Filmproduktion
- 21 Würdigung Ehrenamt in Münster
- 22 Volkstrachten im Münsterland
- 25 Eröffnung Ausstellung Hiltruper Museum
- 26 Der Max-Clemens-Kanal
- 26 Buchvorstellung auf Plattdeutsch
- 27 Nachruf Ottilie Baranowski

VERANSTALTUNGEN

- 28 Von August bis Dezember 2022
- 31 Impressum



Stadtheimatbund

Was macht der überhaupt?

Das Team des Stadtheimatbundes (StHB) sieht sich zunehmend mit dieser Frage konfrontiert. Meist unterstellt der Fragesteller dabei, dass es sich hier um einen aus der Zeit gefallenen Verein ehemaliger Heimatkundler und „Vereinsmeier“ handelt. Die Verwunderung ist groß, wenn die Mitarbeiter über die vielfältigen Aktivitäten des StHB berichten.

Der als Dachverband von über 30 mit Kultur- und Heimatarbeit verbundenen Vereinen gegründete, gemeinnützige Verein hat sich im Laufe der Zeit zu einem Aktivposten in der Kulturlandschaft Münsters entwickelt. Die regelmäßig angebotenen Kunstaussstellungen ermöglichen es sowohl etablierten als auch ambitionierten Hobbykünstlern, ihre Werke der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die neu konzipierte Zeitschrift T[]RHAUS berichtet in einem breiten Spektrum über Angebote, Veranstaltungen, heimatstiftende Projekte und Initiativen.

Das in der Öffentlichkeit sehr anerkannte Theaterspektakel VIVAT PAX und diverse weitere Projekte ermöglichen eine Mitwirkung sowohl auf der Bühne als auch im Management, der Pressearbeit oder der Organisation. In Summe bieten diese Aufgaben eine riesige Bandbreite von Mitwirkungsmöglichkeiten und Angeboten für sinnvolle und bereichernde Tätigkeiten in der Freizeit und/oder im Ruhestand. Festzustellen ist, dass alle diese Initiativen leider nicht unter dem Titel „Stadtheimatbund“ verortet werden.

Es muss eine neue, zeitgemäße und werbewirksame Bezeichnung gefunden werden. Hiermit möchte ich alle Leserinnen und Leser um Vorschläge und Anregungen zu einer passenden Bezeichnung bitten. Schreiben Sie uns oder rufen Sie an.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Peter Kaenders





Gartenprojekt Gemüseheimat

Die eigene Salat-Ernte genießen – ein erster Höhepunkt für die Kinder der Kreuzschule Münster kurz vor den Sommerferien, ein weiterer Höhepunkt wird das Kartoffelfest im Herbst sein! Eine Schülergruppe der Kreuzschule bearbeitet und pflegt seit dem Frühjahr das sog. „Wappenbeet“ am Torhaus.

Die Idee zu diesem kleinen Projekt stammt von dem im Herbst letzten Jahres verstorbenen Künstler und Gartenfreund Wilm Weppelmann. Er hatte uns vorgeschlagen, das Wappenbeet an der Kreuzung Neutor / Lazarettstraße jährlich neu zu gestalten, gemeinsam mit Kindern aus dem Viertel heimisches Gemüse anzupflanzen, zu hegen und zu pflegen und anschließend gemeinsam zu ernten und zu verzehren. Wichtig war Wilm Weppelmann die praktische Tätigkeit der Kinder, die Hege und Pflege der Pflanzen sowie die Ernte und der Verzehr in Gemeinschaft.

Mit Begeisterung suchten die Mädchen und Jungen der 3. Jahrgangsstufe zunächst Pflanzen in den Farben des Stadtwappens von Münster aus. Schließlich handelt es sich um ein Wappenbeet am Neutor, in dem in den Vorjahren (nach den Eisheiligen) Blumen in den Stadtfarben gepflanzt wurden. Zur Farbe Gold entschieden sich die Kinder für gelbe Hornveilchen, zwar keine Gemüsepflanze, aber der Farbton war entscheidend. Größere Auswahl gab es bei der Farbe Rot, die Kinder pflanzten roten Salat, rote Kohlrabi und Rotkohl. Gerade der Rotkohl erschien ihnen als Lieblingsgemüse von Wilm Weppelmann wichtig. Bei der dritten Farbe Weiß gab es keinen Favoriten, schließlich wählten die Kinder die Kartoffel wegen der weißen Blüte. Ab Ende März kamen die Kinder immer dienstags zum Torhaus. Zunächst wurde der Boden bearbeitet, gelockert und geharkt, Anfang April die ersten Pflanzen gesetzt. Verlässlich erschien die Gruppe nachmittags am Dienstag, um 2 Stunden am und im Beet zu wirken. Es wurde nicht nur gehackt und gegossen, vielmehr erwiesen sich Regenwürmer und manche Käfer als sehr interessant. Kurz vor den Sommerferien hat es nun eine erste Ernte gegeben: *Der Salat war reif!* Jedes Kind konnte zwei Salatköpfe mit nach Hause nehmen, zudem gab es zur Belohnung Melone und Eis. Nach der Sommerpause steht die Kartoffelernte an, da soll es ein echtes Kartoffelfest geben, wenn denn das Kartoffelbeet die echten, selbst gezogenen Kartoffeln preisgibt ...

Text / Fotos: Heinz Heidbrink

Das sind die Ziele:

- Junge Menschen an die Natur heranzuführen, dort tätig werden lassen, gärtnern in der Stadt erlebbar machen.
- Das Bewusstsein für gesunde und saisonale Ernährung, aber auch für die damit verbundenen Mühen des Anbaus und der Pflege stärken.
- Durch die gemeinsame Pflege der Pflanzen Gemeinschaft und Verantwortung erfahren.

Damit ist dieses Projekt „Wappenbeet“ auch ein wichtiger Experimentier- und Lernort zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Dance me to the end of love

Ein Projekt gegen das Vergessen

Der Stadtheimatbund Münster e.V. entwickelte 2021 in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilkulturzentrum Bennohaus ein szenisches Projekt gegen das Vergessen unter dem Namen "Dance me to the End of Love" (angelehnt an einen Song von Leonard Cohen). Ziel des Projektes ist die Erarbeitung einer theatralen, crossmedialen Form von Biografiearbeit und das gemeinsame kulturelle Erleben verschiedener Generationen.

Die Monate der Pandemie haben gezeigt, dass Wertschätzung lebensälterer Menschen nicht selten einher ging mit unterstellter „Funktionsuntüchtigkeit“. Teils wurden sogar Stimmen laut, die „Alten“ mehr oder weniger ihrem Schicksal zu überlassen, bzw. die Produktionsleistung der Mehrheitsgesellschaft nicht aus Rücksicht gefährdeten Gruppen gegenüber einzuschränken.

Das brachte den Regisseur Markus Kopf, das Team des Stadtheimatbundes (StHB) und die Leitung des Bennohauses auf die Idee: „Menschen sammeln Geschichten“. Aus dem gesammelten biographischen Material wird ein Projekt entwickelt, das diesen Gedanken aufnimmt und diese Werte in verschiedensten Kulturformen verarbeitet und künstlerisch-theatral darstellt.

Der ursprüngliche Ansatz, dabei mit Senior*inneneinrichtungen und deren Bewohner*innen vor Ort zu arbeiten, musste aufgrund der Pandemielage verworfen werden. Doch der kultur- und musikpädagogische Ansatz und die Verbindung unterschiedlichster gesellschaftlicher Altersgruppen blieb Hauptvoraussetzung.

Die Realisierung des Projekts liegt dabei in den Händen professioneller Kulturschaffender. Künstlerisch umgesetzt werden die autobiografischen Sammelwerke dann von Hobbyschauspieler*innen, Laiendarsteller*innen und kulturell interessierten Bürger*innen verschiedensten Alters (zwischen 15 und 90 Jahren) und unterschiedlichstem Hintergrund. Unter Einbeziehung adäquater analoger und digitaler Präsentationsformen (Schauspiel, Gesang, Instrumentalmusik, Videoprojektionen, Toneinspielungen u.ä.) werden Szenen entwickelt, die final in eine theatrale Aufführung zusammengeführt werden.

Diese Dramatisierungen werden von den Projektteilnehmer*innen gemeinsam erarbeitet und stellen die Voraussetzung für die geplanten Aufführungen im Stadtteilkulturzentrum Bennohaus dar.

Von September 2021 bis März 2022 wurden in 8 Workshops mit insgesamt 17 Teilnehmer*innen Interviews geführt, Videoaufzeichnungen angefertigt und damit Material für die Schreibwerkstatt des künstlerischen Leiters erarbeitet.

Alle Veranstaltungen wurden im Bennohaus der Stadt Münster unter Inanspruchnahme der dortigen technischen Dienstleistungen (Video- und Tonaufzeichnungen, Räume) durchgeführt.

Die Pilotierung wurde planmäßig und (nach Einschätzung der Projektleitung) sehr erfolgreich durchgeführt. Die Basis für die folgende künstlerische Umsetzung des erarbeiteten Materials ist gegeben und alle beteiligten Mitwirkenden (wie dargestellt überwiegend Seniorinnen und Senioren, aber auch junge Teilnehmende im Alter von z.B. 15 Jahren, Mitte 30, etc.) möchten an den geplanten Aufführungen teilnehmen.

Zum Abschluss dieser Phase erstellt die Redaktion der Ostviertel Medien einen Videoclip, der die Pilotierungsphase zusammenfasst und über das Projekt berichtet. Darüber hinaus gab es bereits Veröffentlichungen zum erfolgreichen Projektauftritt im Torhaus-Magazin des Stadtheimatbundes sowie im Programmheft und auf der Webseite des Bennohauses.

Ab April/Mai 2022 erfolgt im Rahmen der Realisierung und Umsetzung neben der weiter lfd. Biografiearbeit die Auswertung der Ergebnisse und Entwicklung von Szenen aus dem erarbeiteten Material.

Unter Einbeziehung adäquater analoger und digitaler Präsentationsformen (Schauspiel, Gesang, Instrumentalmusik, Videoprojektionen, Toneinspielungen u.ä.) werden die Grundlagen für eine Aufführung zum Jahresende geschaffen.

Die Premiere des Stücks ist für den 3. Dezember geplant.



VIVAT PAX – es lebe der Friede!

Eine Ansage wichtiger denn je



Aufführungen am 10. September 2022 um 13:00 und 15:00 Uhr auf dem Platz Stubengasse in Münster

Die bisher nicht für möglich gehaltene kriegerische Auseinandersetzung in unserer Nachbarschaft, auf dem Gebiet der Ukraine, führt uns die Aktualität dieser Überschrift eindringlich vor Augen. Der Bruch der Regeln, welche die Weltgemeinschaft sich mühsam auf Basis der Erfahrungen des Westfälischen Friedens erarbeitet hat, bedroht das friedliche Zusammenleben und Wohlergehen der Bevölkerung Europas. Der bewusste Bruch der durch Diplomatie und Vernunft geschaffenen Regeln stellt das Weltgefüge auf tönernen Füßen. Not, Elend, Vertreibung und Tod, aber auch die Sinnhaftigkeit von Gesprächen, Regeln und Vereinbarungen, das alles kann bereits in der Aufführung des Theaterspektakels und dem Hörspiel VIVAT PAX erlebt und erfahren werden. Die Live-Aufführungen des Jahres 2022 finden am 10. September um 13:00 und 15:00 Uhr auf dem Platz Stubengasse statt.

Hörspiel CDs können bei der Aufführung, in der Geschäftsstelle des Stadtheimatbundes am Neutor 2 oder im einschlägigen Fachhandel erworben werden.

Peter Kaenders

Sonntags unterwegs – Wanderung im Naturschutzgebiet „Vorbergs Hügel“

„Sonntags unterwegs“ könnte man den Ausflug betiteln, den die Autoren an einem sonnigen Frühjahrstag zum höchsten Berg von Münster unternommen haben. Das Ziel der Tour war das sehenswerte Naturschutzgebiet „Vorbergs Hügel“ mit einer Höhe von immerhin stolzen 99,4 m ü. NHN.

Der Vorbergs Hügel und der benachbarte Mühlenberg, 97,9 m ü. NHN, liegen als Ausläufer des Altenberger Höhenrückens im Nordwesten der Stadt Münster und gelten als höchste Erhebungen der Stadt. Seit 1994 gehören beide zu einem 311,62 ha großen Naturschutzgebiet „Vorbergs Hügel“, dessen Besonderheiten sich am besten während einer Wanderung erkennen lassen.

Wir starteten unseren Rundgang nördlich von Nienberge an der Straßenkreuzung Hägerstraße/Vorbergs Hügel beim Hof Farwick-Vorberg. Der Wegebeschreibung auf einer Hinweistafel folgend, ging es „bergauf“ durch die jahreszeitlich bedingt noch lichten Waldmeister - Buchenwälder oder Eichen - Hainbuchenwälder, die hier auf dem kalkhaltigen Untergrund günstige Standortvoraussetzungen finden.

Oben, auf der Kuppe angekommen, ging es am Waldrand entlang langsam wieder bergab bis zum Rand einer großen naturbelassenen Wiese. Hier luden Bänke, die mit Pferdeköpfen verziert sind, zu einer längeren Rast mit Ausblick auf den Mühlenberg und auf die sanft gewellte, hügelige Landschaft mit ihren Taleinschnitten ein.



Quellteich am Hang, Foto: Dr. Hendrik Sonntag



Hof Farwick zum Hagen, Foto: Dr. Hendrik Sonntag

Vorbei an einem Quellhang mit sumpfiger Wiese und ersten Frühlingsblühern schlängelte sich der Weg zwischen Buchen und an Wildhecken und Wiesen entlang, bis die Straße Donnersbusch Häger erreicht war. Über die Straße Hägerfeld und über die Gasselstiege erreichten wir schließlich wieder unseren Ausgangspunkt.

Der von uns gewählte Rundweg eignet sich gerade auch für Kinder, die hier Spannendes und sicherlich bisher Unbekanntes entdecken und erforschen können. Zu den Besonderheiten des Naturschutzgebietes „Vorbergs Hügel“ zählt gerade der kleinräumige und damit vielfältige Wechsel von Wäldern, Baumreihen, Äckern, extensiv genutzten Wiesen und vor allem Hecken. Hier gibt es sie tatsächlich, die großen und langen Heckenstreifen, mit denen Flächen abgegrenzt werden. Hier finden noch Baumpieper und Neuntöter ihre Reviere und Brutplätze. Eingestreute Streuobstwiesen bieten mit ihren alten Obstbaumbeständen weitere ökologisch wertvolle Bestände, die nicht nur von Fledermäusen angenommen werden. Kleine Täler mit je nach Jahreszeit sumpfigen Wiesen, kraterartige Quellteiche zwischen alten Bäumen, manchmal auch hinter Hecken versteckt, oder tief eingeschnittene Bachtäler mit imposanten „Steilhängen“ fordern geradezu dazu auf, sich intensiv umzusehen und zu beobachten. In einigen Gewässern am „Vorbergs Hügel“ haben Kammolch und Pechlibelle ihre Lebensräume gefunden.

Diese Kleinteiligkeit der Landschaft bietet zahlreichen Tier- und Pflanzenarten notwendige Rückzugsgebiete, die in der von der heutigen Landwirtschaft geprägten Münsterländer Parklandschaft nicht überleben könnten. So können sich hier auch Pflanzen wie Bärlauch, Wiesensilge und Bärenschole ungestört ausbreiten. Aber nicht nur Ornithologen, Botaniker oder Landschaftskundler kommen hier auf ihre Kosten, vielmehr bieten die Wanderwege allen Interessierten wertvolle und interessante Einblicke in eine selten gewordene und deshalb schützenswerte Natur- und Kulturlandschaft.

Weitergehende Informationen über das Naturschutzgebiet „Vorbergs Hügel“ finden sich u.a. unter www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de/naturgenussroute/naturgebiete/naturgebiete-vorbergs-huegel.html.



1.) Ausschnitt aus der Wanderkarte Vorbergs Hügel, Informationstafel der Stadt Münster

2.) Landschaft mit Wiesen, Hecken und Buchenwald, Fotos: Hendrik Sonntag

Margret und Dr. Hendrik Sonntag



Bäuerliche Kultur- und Naturlandschaft, Foto: Dr. Hendrik Sonntag

Würdigung von Toni Visang

„Wir können stolz sein, all diese Frauen hier in Münsters Norden zu haben,“ sagte der damalige Leiter des Bürgerhauses Kinderhaus, Werner Rave, und er gratulierte so den vier engagierten Frauen, unter ihnen Toni Visang, die am Tag des Ehrenamtes 2001 von Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann im Rathaus mit der Münster-Nadel ausgezeichnet worden waren.

Jetzt ist Toni Visang im 87. Lebensjahr verstorben, sie, die sich gleichermaßen in Kinderhaus und Sprakel „zu Hause“ fühlte und hier wie dort den Menschen gedient und Freude gebracht hat in ihrer bescheidenen Art, Jahrzehnte lang.

Die plattdeutsche Sprache war ihr Lebenselixier: Dafür engagierte sie sich, nicht nur im Plattdeutschen Gesprächskreis seit dessen Anfängen mit Paula Wilken, später mit Margret Holling und Helmut Baumeister; gerne trug sie Plattdeutsches vor, auch in anderen Kreisen. Ihr ganz besonderes Anliegen war es, ihre Muttersprache auch an Kinder weiter zu geben. Mit großer Geduld z. B. übte sie jahrelang für den Plattdeutschen Abend im Bürgerhaus zu den Niederdeutschen Tagen Münster mit den „Seutmüelekes“ und „Szuckersnütkes“ plattdeutsche kleine Theaterstücke ein, zur großen Freude aller Besucher. Sie war der gute Geist dieser und anderer Veranstaltungen, der an jede Kleinigkeit dachte und schon mal Unmögliches möglich machte.

Im Heimatmuseum der Bürgervereinigung Kinderhaus gehörte sie zum Kustodenteam, führte am liebsten Kinder durch die Ausstellungen, erklärte besonders gern und kenntnisreich die Museumsküche und den Garten.

Den liebte Toni Visang besonders, wie auch ihre Landwirtschaft zuhause mit den Schafen und Hühnern, die ihr ans Herz gewachsen waren. Nicht nur auf diesen Feldern engagierte sie sich: Auch für die KAB war sie da.

Für die verstorbenen Mitglieder der BVK e.V. fertigte sie grüne Sträußchen und legte diese zu Allerheiligen auf ihre Gräber.



Als „Appeltiewe“ sah man sie im Festzug des Kinderhaus-Jubiläums im Jahre 1992; bei vielen Lambertusspielen auf dem Lamberti-Kirchplatz überraschte sie als „Westfälische Bäuerin“ die Kinder mit einem Korb voller Äpfel. Und natürlich engagierte sich Toni Visang auch bei den Lambertusspielen der Bürgervereinigung auf dem Idenbrockplatz und auf Pastors Wiese.

Mit der „Wilkinghegegruppe“, von der Bürgervereinigung Kinderhaus 1990 initiiert, konnte sie noch vor zwei Jahren (Frühjahr 2020) das 30jährige Bestehen dieses ehrenamtlichen Kreises begehen, mit dem sie, unterstützt u. a. von den „Musikanten“ Franz Spindler + und Rosel Weßel, seit mehr als 30 Jahren bis zu drei Mal monatlich für die und mit den Bewohner*innen des Hauses Wilkinghege Singe-, Erzähl- und Vorlesenachmittage durchführte.

Unsere liebe Toni Visang wird dann nicht mehr dabei sein, aber die Menschen, die sie kannten, werden in Freundschaft und Dankbarkeit an sie denken.

Sie hinterlässt eine große Lücke in unserem Gemeinwesen.

Die Mitglieder der Bürgervereinigung Kinderhaus e.V. und vom Plattdeutschen Gesprächskreis Kinderhaus werden **Toni Visang** ein ehrendes, dankbares Erinnern bewahren.

Ruth Betz, Foto: Walter Schröer

Wanderungen mit Hunden

(15.4./26.5./10.7./4.9.)

Immer mehr Menschen wandern und immer mehr Menschen haben einen Hund – auch im Sauerländischen Gebirgsverein (SGV). Für diese Hund-Mensch-Teams bietet die neue Wanderführerin des SGV-Münster, Beate Schütters, die auch eine Lizenz als Hundetrainerin besitzt, ab sofort ca. alle sechs Wochen Wanderungen mit Hunden an, denn gemeinsam in der Natur unterwegs zu sein und sie mit allen Sinnen zu entdecken, ist ausgesprochen bereichernd. Die Angebote sind extra ausgewiesen und richten sich in erster Linie an Hundebesitzer*innen, sind aber offen für alle SGV-Mitglieder.

Die Anzahl der teilnehmenden Hunde liegt bei etwa 10.

Naturschutz und die Einhaltung der Forstgesetze sind wichtige Anliegen bei den Wanderungen.

Eine Tierhalter-Haftpflicht der teilnehmenden Hundebesitzer*innen wird vorausgesetzt.



Gabriele Wedekind



Urlaub und Erholung zu Hause! Geht das?

Ja, das geht; sogar hervorragend, wie die Mitwanderer*innen des Sauerländischen Gebirgsvereins Münster immer wieder erfahren. Wer naturbegeistert ist und ein wenig sportaffin, kann selbstverständlich klimaschonend seiner Seele und seinem Körper gerade in diesen Zeiten Gutes tun.

Unmittelbar in Stadt- und Wohnungsnähe sind am 09. März bei schönstem Wetter 30 Wanderer*innen vom Freibad Stapelskotten über eine Strecke von 11 km nach Handorf gewandert.

Mit sichtlicher Begeisterung ging es an dem Naturrefugium Auwald Stapelskotten vorbei und weiter auf überwiegend unbefestigten und naturbelassenen Wegen an der Werse entlang und zum Ende durch den Boniburgwald. Die ausschließliche Benutzung der Stadtbusse, die schöne Umgebung unserer Stadt und die kurzen Wege und nicht zuletzt die erlebten Naturschönheiten führten zu einer großen Zufriedenheit und wohlempfundener Ruhe bei den Teilnehmern. Kein noch so fernes Urlaubsdomizil wurde an diesem Wandertag vermisst. Die vom Wanderführer ausgewählte Tour ist ein Teil einer ca.

110 km langen Rundtour um unsere Stadt und ihre Stadtteile. Einzelne Abschnitte hieraus werden als Rund- und Streckentouren im Programm des SGV Münster immer wieder angeboten, dessen Sommerprogramm von April bis September soeben neu erschienen ist (**Informationen beim Stadtmarketing oder unter www.sgv-muenster.de**) und **nunmehr auch Wandern mit Hunden anbietet**. Die beigefügten Bilder geben einige Impressionen der Tour wieder.

Hans-Peter Seidt
Fotos: Werner Schmitz, Ursula Seidt, Maria Bösen

sgv-muenster.de





Archäologischer und historischer Rundgang durch Wolbeck

Der archäologische und historische Rundgang durch Wolbeck am 26. 03. 2022 fand ein sehr positives Echo. Mehr als 50 Interessierte aus Wolbeck und Umgebung nutzten das gute Wetter und fanden sich beim „Treffpunkt Schwengelpumpe“ an der Nikolauskirche

ein. Dort wurden sie von Bernhard Karrengarn, dem Vorsitzenden des Heimatvereins Wolbeck, herzlich begrüßt. Ganz besonders begrüßte er Frau Dr. Dickers, eine Archäologin von der Städtischen Denkmalbehörde für Bodenkultur und Archäologie. Mit ihr und Alfons Gernholt, dem stellvertretenden Vorsitzenden und einem ausgewiesenen Wolbeck-Kenner, führte er die Gruppe zur früheren Elisabeth-Vikarie an der Herrenstraße, über den Angelseitenweg zur ehemaligen Landesburg der münsterischen Fürstbischöfe, über die Gruetpaorte durch die Herrenstraße zum früheren Hofpfortentor, wo auch das alte Kurhaus Lackmann gestanden hat, auf dessen Grundstück vor dem Bau neuer Wohnhäuser die Archäologen interessante

Stücke z.T. noch aus der Zeit der Burgmänner entdeckt haben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren von Frau Dr. Dickers mit Hilfe zahlreicher DIN-A-3-Fotobilder viele interessante Einzelheiten zu den verschiedenen Ausgrabungen in Wolbeck. Sie bedauerte dabei, dass in den 70er Jahren vor der Bebauung der alten Motte, auf der die Landesburg gestanden hat, noch keine systematischen Grabungen stattgefunden haben. Sie gab auch einen kurzen Überblick über die Entwicklungsgeschichte Wolbecks seit dem 13. Jahrhundert und wies dabei besonders auf die ehemaligen Burgmannshöfe hin, die Wolbecks Zentrum umgaben und die bei Ausgrabungen immer wieder eine Rolle spielten. Alfons Gernholt und Bernhard Karrengarn steuerten jeweils ihre persönlichen Kenntnisse zu besonderen Stellen Wolbecker Geschichte bei.

Speziell das Thema „Burgmänner in Wolbeck“ soll am „Tag des offenen Denkmals“ am 11.09.2022 noch einmal als archäologischer und historischer Rundgang angeboten werden.

Frühstück im Park am Hiltruper Museum. Endlich war es wieder soweit. Nach über zwei Jahren Pause, bedingt durch Corona, konnte am 10. Juli 2022 das Frühstück im Park am Hiltruper Museum wieder stattfinden. Hans und bes. Rita Muschinski hatten mit viel Liebe diese Veranstaltung organisiert.



An 25 Tischen frühstückten ca. 200 Besucher ihre mitgebrachten Leckereien von frischen Brötchen bis zum von Sven Culley über einem Holzfeuer in einer Tonne zubereiteten Rührei. Die Tische waren dekoriert mit sommerlichem Blumenschmuck und boten gedeckt ein buntes Bild.

Bezirksbürgermeister Winfried Stein begrüßte die Anwesenden, lobte den Einsatz der Muschinskis und nahm gerne mit am Frühstück teil. Musikalisch wurde die Veranstaltung durch den Pianisten Roland Halemba begleitet. Er bot am Klavier leichte Kaffeehaus-Musik als Hintergrund.

Am Anfang war es ein wenig frisch, aber die Freiluft-Frühstückfans waren gut darauf eingestellt. So sah man von 9.00 Uhr bis in die frühen Mittagsstunden viele fröhliche Gesichter. Es wurde geplauscht und gelacht, alle waren begeistert und kündigten spontan ihre Teilnahme auch im nächsten Jahr an.

 Hans Muschinski


„Gut für alle Menschen – generations- übergreifend!“



Stadteiltreff Rumphorst im Juni 2022 eröffnet

Viele alteingesessene Menschen in Rumphorst kennen noch die Bäckereifiliale am Hohen Heckenweg 81. Hier haben sie morgens frische Brötchen geholt oder sich mit Bekannten zum Kaffeetrinken verabredet. Nun ist der Ort wieder geöffnet als Stadteiltreff Rumphorst der Diakonie Münster.

Bei einem Tag der offenen Tür am Pfingstdienstag nutzen viele Menschen aus dem Stadtteil die Möglichkeit, sich die neuen Räumlichkeiten anzuschauen.

Mit der Eröffnung sind die ersten Angebote gestartet: ein Frühstückstreff, das Donnerstags-Café, ein Repair-Café, eine Eltern-Baby-Gruppe, Angebote anderer Vereine sowie Einzelveranstaltungen. Die Rumphorster freuen sich über die neuen Freizeitmöglichkeiten.

Zudem findet eine offene Sprechstunde statt (donnerstags 15-16 Uhr), bei der die Bewohner*innen aus Rumphorst ihre Anliegen, Wünsche und Bedarfe melden können oder wenn sie sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Barrierefreie Räume und gute Erreichbarkeit

Der Stadteiltreff verfügt über zwei Gruppenräume, ein Büro, einen Beratungsraum, eine Küche, ein barrierefreies WC sowie einen Garten hinter dem Haus. Der Zugang zum Stadteiltreff ist barrierefrei. Die Bushaltestelle „Rumphorstweg“ ist direkt vor unserer Tür, die Buslinien 6 und 8 fahren regelmäßig hierher, gut insbesondere für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.



Marcus Hopp

Ihre Ansprechpartnerin:

Martina Kischel
Stadteiltreff Rumphorst
Hoher Heckenweg 81
48147 Münster
0151-55 34 28 82
m.kischel@diakonie-muenster.de

Weitere Infos zu den Angeboten:
[https://diakonie-muenster.de/angebote/
stadteiltreff-rumphorst/](https://diakonie-muenster.de/angebote/stadteiltreff-rumphorst/)

ZusammenGenäht

Transkultureller Nähkurs in Mauritz-Ost

Bereits seit langer Zeit bestand in Mauritz-Ost seitens vieler Frauen, die sich über den vom ökumenischen Sozialbüro Münster-Ost organisierten internationalen Frauentreff treffen, der Wunsch, sich auch auf anderen Ebenen im Viertel zu vernetzen – und dabei im Idealfall auch gleich noch mit einer Nähmaschine Nähen zu lernen. Die Bereitschaft zur Erfüllung dieses Wunsches war seitens des Netzwerks vor Ort direkt vorhanden, nur sah man sich mit einer Serie von Hindernissen konfrontiert: Keine Nähmaschinen, keine Anleiter*innen und im Jahr 2020 machte die Covid-Pandemie allen Planungen ohnehin einen großen Strich durch die Rechnung.

Im Frühjahr dieses Jahres ging dann jedoch alles auf einmal sehr schnell: Da während der Corona-Zeit im Nachbarschaftstreff Alte Apotheke in Vorbereitung auf die Zeit „nach“ der Pandemie Nähmaschinen als Spenden gesammelt wurden und im Netzwerk engagierte Menschen für die Betreuung des Angebots gewonnen werden konnten, fand am 23.05. das lang ersehnte erste Treffen des Nähkurses statt.

Seither wird Montag abends in der Alten Apotheke fleißig zugeschnitten, abgesteckt und genäht, aber auch untereinander kommuniziert, auf diversen Ebenen voneinander gelernt und vernetzt. Über den Nähkurs, Motivation, Erwartungen als auch Erkenntnisse sprachen wir am 15.06. im Nachbarschaftstreff Alte Apotheke mit zwei der drei Ehrenamtlichen im Projekt:

Alte Apotheke (AA):

Wie seid ihr zum Projekt gekommen?

Helga Frickenstein (HF): Ich bin schon seit längerer Zeit im Internationalen Frauentreff in der Alten Apotheke aktiv. Dadurch ist über die Jahre ein guter Kontakt zu den Frauen hier, aber auch dem Nachbarschaftstreff entstanden und gewachsen und natürlich auch ein Austausch über Wünsche und Nöte, wie z.B. Ausflüge ins Schwimmbad, Kulturabende oder eben der Nähkurs. Den wollten wir ja schon länger durchführen, aber durch Corona ist das ein wenig eingeschlafen. Mit den Lockerungen der Schutzregeln kam aber auf einmal ganz schön Tempo in die Sache, und es konnte endlich losgehen!

Vielleicht sollte ich noch erwähnen, dass ich im Projekt eher für organisatorische Dinge und die Vorbereitung zuständig bin. Dazu zählte auch die Gewinnung von Dorothee und Veronika (Anm. d. Autors: die dritte Ehrenamtliche im Projekt) als Anleiterinnen für das Nähen. Aber ich bin auch montags während der Kurse gerne dabei und unterstütze nach Kräften!

Dorothee Leenen (DL): Ich habe einen Anruf von Helga erhalten, in der Alten Apotheke wolle sich eine Gruppe syrischer Frauen treffen und Nähen lernen, sich dabei aber auch mit anderen Frauen im Viertel vernetzen. Aber es bräuchte noch erfahrene Näherinnen, die ihre Erfahrungen weiter geben wollen, Maschinen, Stoffe und ein Ort seien ansonsten bereits vorhanden.

Nähen ist schon seit langer Zeit ein ganz großes Hobby von mir, früher auch sogar mein Beruf. Da hab ich dann direkt zugesagt!

AA: Was hat euch motiviert, euch in diesem Projekt zu engagieren?

HF: Ich habe nach dem zweiten Weltkrieg selber Fluchterfahrungen machen müssen, insofern gibt es hier für mich ein gewisses Identifikationspotential mit den Frauen, und ich fühle mich da irgendwie verbunden. Außerdem kenne ich viele der Frauen, wie gesagt, schon seit einer Weile aus dem Frauentreff. Zu sehen, wie sie ihren Weg machen und sie dabei bei Bedarf zu unterstützen, ist eine schöne Erfahrung.

Nicht zuletzt hat mich Russlands Angriff auf die Ukraine auch in eine gewisse Schockstarre versetzt. Wie kann so etwas heute noch passieren? Wie kann ein Mensch alleine so viele Menschen ins Unglück stürzen? U.a. in diesem Nähkurs oder in der Unterstützung ukrainischer Geflüchteter kann ich aber konkret etwas tun, etwas bewegen und helfen – das hat mir persönlich in der Situation selber sehr geholfen, aus meiner Machtlosigkeit heraus zu kommen.

DL: Für mich stand zum einen die kulturelle Begegnung im Vordergrund. Bisher hatte ich in meinem Leben hier noch nicht so viele Berührungspunkte, finde das aber unglaublich bereichernd und wichtig!

Zum anderen rührt meine Motivation ebenfalls aus Fluchterfahrungen, die ich habe machen müssen. In gewissem Maß kann ich nachvollziehen, wie es sich anfühlt, fremd zu sein. In den 50er Jahren kam ich mit meiner Familie, meiner protestantischen Familie, in das sehr katholische Münsterland. Heute mag das unspektakulär klingen, aber damals war das ein riesiges Problem. Ich hatte lange nicht das Gefühl, zugehörig zu sein, hier eine Heimat zu haben. Im Rahmen eines Krankenhausaufenthalts als Kind in einem katholischen Krankenhaus wurde ich während der sonntäglichen Messe unter einem Bettlaken versteckt – ich existierte quasi nicht, wurde aktiv ausgeblendet. Ich weiß noch: Für mich sind damals Ostern und Weihnachten gefühlt auf einen Tag gefallen, als mein Vater mal Besuch von einem Arbeitskollegen bekommen hat. Das hat sich mittlerweile zwar alles deutlich verbessert, aber grade wegen dieser Erfahrungen will ich helfen, dass diese Frauen hier andere Erfahrungen machen, ankommen und sich heimisch fühlen können. Und das geht nur über aktive Begegnung. ▶





AA: *Hattet ihr Erwartungen im Vorfeld des Kurses? Und wenn ja: Welche?*

HF: Ich hatte jetzt nicht direkt eine konkrete Erwartungshaltung. Es war vielmehr die Hoffnung, dass wir den Frauen etwas bieten können, dass sie immer stolz und glücklich nach Hause gehen und sagen können „Das habe ich gemacht!“. Aber da war ich von Anfang an unbesorgt, Dorothee und Veronika sind zwei tolle Frauen, die super nähen können und ihre Fähigkeiten gerne weitergeben und vermitteln!

AA: *Haben sich diese Erwartungen bislang erfüllt?*

DL: Absolut, man merkt den Frauen montags beim Ankommen ihre Vorfreude an. Für normal bringen eher die Kinder der Frauen etwas aus der Schule oder die Männer etwas von der Arbeit mit. Hier bei diesem Projekt können aber sie etwas machen und zuhause präsentieren – da ist es dann auch egal, wenn mal eine Naht etwas schief ist. Es geht um Arbeit mit den eigenen Händen und das, was dabei herum kommt!

Für meine Motivation war es außerdem wichtig, nicht nur zu nähen, sondern auch in Kontakt mit den Frauen zu kommen, Gespräche zu führen und etwas zu lernen. Das ist hier absolut gegeben. Zum Abschluss des Kurses planen wir grade sogar ein gemeinsames Abendessen.

AA: *Habt ihr im Verlauf des Kurses besondere Erfahrungen machen können?*

DL: Ich hatte einen richtigen Aha-Effekt durch mein Engagement hier. Im Kurs wird viel Arabisch gesprochen. Da ich diese Sprache nicht beherrsche, habe ich mich also anfangs fremd gefühlt. Da wurde mir klar, was für ein wichtiger Punkt Sprache in der Inklusion ist und warum viele Frauen aus z.B. Syrien eher untereinander bleiben: In dieser Gruppe können sie sich gut verständigen. Leider gestaltet sich der Spracherwerb in Deutschland für viele Menschen nicht so einfach, wie es nötig wäre. Und hier reden wir grade nur über das Thema Sprache, dabei geht Kultur ja weit darüber hinaus! Es braucht hier mehr Kontakte, dass Menschen voneinander lernen können, mit einander zu leben. Das darf keine Einbahnstraße sein, es braucht ein beidseitiges Verständnis.

HF: Meine Erfahrungen mit den Frauen aus dieser Gruppe gehen ja schon ein wenig weiter zurück, passen aber grade gut zu Dorothees Punkt: Kultur und Bräuche. Als mein Mann verstorben ist, haben die Frauen mir angeboten, mich zu besuchen und mit mir zu essen. Das ist so Brauch in Syrien. Anfangs war ich mir nicht sicher, ob ich das bereits wieder zulassen kann. Letzten Endes habe ich aber zugesagt und bin im Nachhinein so glücklich, das zugelassen zu haben und habe es keinen Tag bereut.

DL: Ich war außerdem sehr beeindruckt, wie gut das Netzwerk aus Sozialbüro und Alter Apotheke hier funktioniert! Von den gespendeten Nähmaschinen waren zwei leider kaputt. Binnen einer Woche wurden zwei gebrauchte Maschinen, die jedoch absolut in Ordnung sind, organisiert und der Kurs konnte ohne zeitliche Verluste fortgesetzt werden.

AA: *Unterschiedliche Sichtweisen kollidieren mitunter schon einmal – gab es im Kurs bereits Konflikte?*

DL und HF: Bislang gab es keinerlei Konflikte, es ist wirklich eine ausgesprochen herzliche, offene und motivierte Truppe von Frauen, die mit Geschick und Begeisterung bei der Sache sind. Allerdings fällt schon auf, dass das Thema Verbindlichkeit manchmal anders gehandhabt wird. Aber darauf haben wir uns mittlerweile eingestellt, und es funktioniert alles super!

AA: *Was nehmt ihr persönlich aus dieser Erfahrung mit?*

DL: Es tut sehr gut, den eigenen Erfahrungsreichtum weitergeben zu können und vor allem direkt zu sehen, was das eigene Tun, der unmittelbare Dienst am Menschen bewirkt. Das beziehe ich hier auch nicht nur auf das Nähen, sondern auf allgemeine Lebenserfahrung. Ich empfinde diesen Austausch als sehr bereichernd und als Erweiterung für meinen Horizont.

HF: Mir gibt es ein gutes Gefühl, meine Zeit sinnvoll einzusetzen und Menschen damit eine Freude zu machen. Das gelingt hier in diesem Kurs wunderbar. Vor allem in der aktuellen Zeit ziehe ich für mich viel aus meinem Eindruck, dass wir alle Menschen sind und eigentlich nur irgendwie in Frieden zusammen leben wollen.

Das Interview führte Sebastian Philipper
für die Alte Apotheke am 15.06.2022.

Mittlerweile ist ebenfalls klar, dass der Kurs nach den Sommerferien fortgesetzt werden soll. Wenn Sie diese Initiative unterstützen wollen und z.B. eine nicht mehr benötigte, aber funktionierende Nähmaschine haben, dann nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf:

Nachbarschaftstreff Alte Apotheke
Tel.: 0251 97448650
E-Mail: philipper@guterhirte.de



Zu Gast in der Torhaus- Galerie

Elke Mußenbrock
Im kleinen Format
20.3. – 6.5.2022



1.) Ursula Warnke, Elke Mußenbrock
2.) Ursula Warnke, Bürgermeisterin Angela Stähler

Mit großer Zufriedenheit dürfen wir auf eine erfolgreiche Ausstellung zurückblicken.

Die Künstlerin Elke Mußenbrock war von der intimen Größe des Galerieraumes beeindruckt und hatte sich darum entschlossen, die Präsentation ihrer Werke unter das Thema „Im kleinen Format“ zu stellen. Daher bestand der Schwerpunkt ihrer Ausstellung vorwiegend aus kleinformatigen Werken. Diese stimmige Einheit wurde auch von Besuchern wahrgenommen: „Die Bilder und der Raum harmonieren wunderbar miteinander. Sehr planungsvoll und leuchtend“, wie ein begeisterter Eintrag ins Gästebuch zeigt.

Aus dem umfangreichen Repertoire der Künstlerin waren die Gäste auch durch großformatige Werke beeindruckt, die auf Staffeleien anlässlich der Vernissage im Torhaus-Garten vorgestellt wurden.

Das Hauptthema Elke Mußenbrocks ist die Landschaftsmalerei. In eindrucksvoll nuancierten Farbtönen bringt sie erlebte Eindrücke auf die Leinwand. Die Farben der Natur zeigen sich in feinsten Abstufungen und vermitteln eine beeindruckende Farbharmonie. Die durch Licht, Wasser oder Reflexionen eingefangenen Situationen schlugen sich bei vielen Betrachterinnen und Betrachtern in zauberhaften Stimmungsbildern nieder. Das zeigen einige Anmerkungen im Gästebuch: „Vielen Dank für die Oase im Alltag“, „Herrliche Farben, bleibt Raum für die eigene Fantasie“, „Danke für die kleine Auszeit am Meer“ oder „Die Wahrheit und die Ansicht liegt im Auge des Betrachters“.

Orte oder Landschaften, die die Künstlerin bereist oder erlebt hat, hält sie auf ihren Acrylgemälden fest. Dabei erscheinen sie oft nur in Andeutungen; es werden keine konkreten Abbildungen sichtbar, vielmehr sind es vage Aufzeichnungen wahrgenommener Motive. Mehrfach konnte man Besucher beobachten, die länger verweilend sich intensiv in ein Bild vertieften. Das seien Sehnsuchtsorte, so der Tenor darauf. Wir freuen uns, dass wir nach längerer Corona bedingter Einschränkung bei den Ausstellungen im historischen Torhaus wieder auf breites Interesse der Öffentlichkeit setzen können.

Zu Gast in der Torhaus-Galerie

Susanne Fartmann Magische Momente

15. Mai – 1. Juli 2022

Die Farbe ist für die Malerin Magie. Von ihr lässt sie sich leiten und gibt damit der Gestaltung freien Lauf. „Wenn die Liebe durch den Pinsel in das Bild fließt und die Farben sich verbinden, das ist ein magischer Moment für mich“, wie Susanne Fartmann ihr Arbeiten beschreibt.

Die weiße Leinwand oder ein gefundenes Stück Holz bereiten ihr kein Unbehagen, sondern wirken geradezu herausfordernd auf die künstlerische Umsetzung.

Nach ihren Aussagen verselbstständigt sich das Bild mit dem Auftragen der Farben. Beim weiteren Malprozess entstehen dann Gegenstände und Formen, die vorher nicht festgelegt waren. Das zeigte sich besonders gut bei den Aquarellbildern. Der leicht unkalkulierbare Verlauf des Wassers und der Farben veranlasst die Künstlerin zu einer großen Variationsbreite. Die präsentierten Münstermotive wie z. B. Clemenskirche, Rathausspitze, Stadtweinhaus, Restaurant Kleiner Kiepenkerl oder Lambertibrunnen entstanden so, u. z. unter dem spezifischen Blick von Susanne Fartmann. „Hier sind die Gebäude von Farbwolken hinterfangen, was die Postkartenmotive vom touristischen Kitsch befreit“, wie der Redakteur der Westfälischen Nachrichten befand.



Bei den Besucher*innen der Ausstellung stießen die Acrylbilder auf Holz auf besondere Beachtung. Die Motive auf den länglichen, in der Natur gefundenen Holzstücken wiesen z. B. auf das Wohnumfeld der Künstlerin hin: „Die Gartenfee“, „Fünf Hühner“ oder „Specht“.

Obwohl für Susanne Fartmann als gelernter Grafik-Designerin Auftragsarbeiten nicht gerade zur Lieblingsbeschäftigung gehörten, hat das von ihr gestaltete Kinderbuch großes Interesse geweckt. Das mit einem feinen Schmetterlingsmotiv bemalte Kinderstühlchen aus Holz fand bei einem kleinen Schulmädchen so viel Anklang, dass es zum Sitzen ausprobiert wurde.

Die begeisterten Eintragungen im Gästebuch lassen die Vermutung zu, dass diese Ausstellung von großem Erfolg gekrönt war.

Ursula Warnke
Margret Sonntag Maria ABmuth-Kutsch
Fotos: Frank Philipp



Liebe kunstinteressierte Leserinnen und Leser, erfreulicherweise lässt uns die Coronasituation im laufenden Jahr alle geplanten Ausstellungsvorhaben durchführen, und so gehen wir mutig davon aus, dass wir Ihnen auch die nächste Präsentation vorstellen können. In der Zeit vom **23. Oktober bis 23. Dezember 2022** liegt der Schwerpunkt im textilen Bereich: Als Gast begrüßen wir

Monika Leßmann

die ihre Handwerkskunst unter das Thema stellt: „Klöppln ist Spitze – traditionell und zeitgemäß“. Mit Hilfe von spindelförmigen, meist aus Holz hergestellten „Spulen“, den Klöppeln, und den daran aufgewickelten Garnen werden durch bestimmte Verarbeitungsformen verschiedenartige Spitzen gefertigt.

Seit Jahrzehnten hat sich Monika Leßmann mit diesem Kunsthandwerk auseinandergesetzt.

Neben den traditionellen Handklöppelspitzen gelingt es ihr, die jahrhundertalte Technik in zeitgemäßen, modernen Accessoires neu aufleben zu lassen. Die als Grundlage für das Klöppeln nötigen Mustervorlagen, die Klöppelbriefe, eine hohe Form künstlerischer Gestaltung, entwirft sie z. T. selber.

Zu Vorführungen ihrer Handwerkskunst steht Monika Leßmann an folgenden Terminen im Torhaus bereit: jeweils samstags und sonntags in der Zeit von 11-16 Uhr und zusätzlich am 5./6. November, 19./20. November, 3./4. Dezember und 10./11. Dezember.

Wir freuen uns sehr auf eine große und interessierte Besucherschar und laden herzlich zum Verweilen ein.

Für das Ausstellungsteam:
Ursula Warnke, Margret Sonntag, Maria Aßmuth-Kutsch



Ausblick

Masematte wird (erst einmal!!) nicht Immaterielles Kulturerbe

Um es vorweg zu nehmen, dem Antrag, Masematte als Immaterielles Kulturerbe anerkennen zu lassen, wurde nicht stattgegeben. Warum das, trotz all der vielen Arbeit und den Hürden, nicht zu reden von den Widerständen ..., gar nicht so schlimm ist, davon möchte ich heute für Sie berichten.

Ich fange aber nochmal von vorne an. Im Frühjahr 2021 schrieb ich einen offenen Brief an den OB und viele Institutionen in Münster, dass ich die Masematte, unsere alte untergegangene Geheimsprache, zu einem lebendigen Sprachdenkmal in Münster etablieren möchte.

In diesem Rahmen wurde, als Reaktion darauf, die Idee an mich herangetragen, die Masematte als Immaterielles Kulturerbe anerkennen zu lassen. Und wie es der Zufall so will, war gerade das Zeitfenster für eine Bewerbung von April bis Ende November 2021 geöffnet. Mir gefielen die Fragen, die man im Rahmen des Antrags beantworten musste, ich empfand sie als Herausforderung. Wir drehten im Torhaus des Stadtheimatbundes ein Video, um zu beweisen, dass die Masematte lebendig ist. Ich suchte zwei Gutachterinnen und war erfolgreich. Ende November war der Antrag im Kasten und das Warten begann. Im April diesen Jahres kam dann der Brief.

Der Grund für die Ablehnung ist nicht, dass Masematte doch eine Sprache wäre, denn Sprachen werden grundsätzlich nicht anerkannt. Der Grund ist auch nicht, dass die Masematte „tot“ sei, wie mir meine Kritiker:innen vorwarfen. Der Grund ist auch nicht, dass man alle Geheimsprachen bundesweit gemeinsam anerkennen lassen muss, denn es werden eher lokale und kleine, unbekannte Kulturformen genommen, um ihnen mit dem Prädikat Kulturerbe mehr Gewicht zu geben.

Nein, die Jury hat sich mit der Sachlage, die ich sehr genau beschrieben hatte, auseinandergesetzt und sie haben verstanden, worum es mir geht. Das tat mir so gut und war wertschätzend!

Jetzt ist nämlich die Stadtgesellschaft Münsters am Zuge, die Masematte zu pflegen und zu fördern, sich mit ihr auseinanderzusetzen und den Holocaust mitzudenken und die Masematte nicht weiterhin durch Kommerzialisierung und als Spaßsprache verkommen zu lassen.

Da sind wir wieder am Anfang meines Anliegens: Masematte soll in Münster als lebendiges Sprachdenkmal etabliert werden. Der Ball wird weitergegeben an alle, denen etwas an der Kulturform Masematte liegt.

Haben Sie Ideen? Privat, in Ihrem Verein oder Beruf? Kennen Sie Projekte, wo die Kulturform Masematte integriert werden könnte? Her damit!

Schreiben Sie mir unter marion@lohoff-boerger.de



Ein wenig hat sich schon getan. Das Projekt „Alter Falter“ von den Maltesern in Münster wird im Herbst Grundschulkindern und Senioren aus einer Alteneinrichtung in Sachen Masematte zusammenbringen.

Und ich werde meinen Traum verwirklichen können und nach den Herbstferien im Benno-Haus Masematte „unterrichten“. Unter dem Titel „Grundkurs Masematte für alle“ werde ich sowohl über die Hintergründe berichten, wie auch Wortfeldarbeit machen, wo anhand von Themengebieten die Vokabeln erlernt werden können. Anmeldungen nimmt das Benno-Haus entgegen.

Und dann können wir es im April 2023 nochmals versuchen, wenn wir beweisen können, dass sich in Münster etwas in Sachen Masematte bewegt hat. Also, los geht es!

Marion Lohoff-Börger

Plattdeutsche Tiernamen

Die plattdeutsche Sprache stammt aus einer Zeit, die von der bäuerlichen Welt geprägt war. Die Menschen lebten in der Natur und mit der Natur. Sie hatten einen engen Bezug zu Tieren. In der Landwirtschaft waren Tiere die Existenzgrundlage. Die Bauern hielten Tiere aller Art. In der Natur gab es nach Art und Umfang eine reichliche Tierwelt. Es gab – wie auch heute – Nützlinge und Schädlinge. Die plattdeutschen Namen für Tiere sind oft kraftvoller und plastischer als die hochdeutschen. Hier eine Auswahl.

Ameisen	Katze
Michamken	Katt
Bachstelze	Kuh
Kwickstiärt	Koh
Bienen	Lerche
Immen	Lewing
Ente	Maikäfer
Ant	Maikrabatzen
Esel	Maulwurf
Iessel	Chöer
Eule	Maus
Uhl	Muus
Frosch	Rüde
Pogge	Riekkel
Fuchs	Pferd
Voss	Piärd
Gans	Schaf
Gaus	Schaop
Gänse	Schwarzdrossel
Geis	Gaitling
Habicht	Schwein
Hafk	Schwiin
Huhn	Spatzen
Hohn	Lüninge
Hühner	Stare
Höhner	Spraolen
Hund	Stute
Rüer	Meer
Hündin	Taube
Tiewwe	Duw
Iltis	Vogel
Ülk	Vuegel
Kalb	Ziege
Kalf	Hippe, Siegg
Kaninchen	
Karnickel	

Plattdeutsche Redensarten über Tiere

Flietig äs 'ne Imme.
 Wao sick de Iessel eenmaol an stott häff, dao wahr he sick vör.
 De Voss wesselt wuel siene Haor, aower nich seine Nüick (Tücken).
 De Voss jägg nich vör sienen eegenen Bau.
 Kuummt en lück naiger, sagg de Voss to de Aanten; ick häör ju so gän singen.
 Fette Gais söll man nich de Mäse schmeern.
 Et giff vuel Hafken, de sick äs Duwen utgiefft.
 Auk 'n blind Hohn find't no äs 'n Käörn.
 Dat Liäben is äs ne Hohnerledder: De Büörwesten beschiet't de Ünnersten.
 Stinkt äs 'n Ülk.
 Geburtsdagg häff jedet Kalf; Namensdagg aower bloß de Mensch.
 Wenn de Buer üm ne Koh prozesst, dann melkt se de Avkaot.
 Man kann de Koh dat Bölken nich verbeiden.
 Dumm äs 'ne Koh.
 Well 'nen Rüen schmieten will, de find't auk 'nen Steen.
 Well sick met Rüens henlegg, de steiht met Flaih wier up.
 Wenn de Katt nich an 'n Huus is, danzt de Müüs up 'n Dischk.
 Wenn de Müüs satt sind, schmäck sölws dat Miäl bitter.
 Met 'n aolt Piärd kümp'm ümmer guet nao Huus.
 'n guet Piärd springt knapp.
 'n guet Schwiin frett alls.
 'nen aollen Lüning fäng'm nich met Kaff.
 Den eenen sein Uhl is den annern sein Nachtigall.
 Wao Duwen sind, fleigt Duwen to.
 Et flügg kienVuegel so hauch, he kümp wier an 'n Grund.
 Auk 'ne aolle Siegg frätt no äs gärn 'nen gröön Blättken.
 Flink äs 'n Wiesel.

Prof. Dr. Josef Vasthoff

Zwölf Uhr mittags. Die Sonne brennt erbarmungslos. Grubenbesitzer Sööt zielt mit seiner Waffe auf Jans und Karl, die gerade auf ihn losgehen wollen. Doch plötzlich tauchen ungebetene Gäste auf. „Runner med den Hamer!“ Der Wilde Westen liegt an diesem Wochenende in Westfalen, genauer gesagt im Steinbruch Schwabe in Ibbenbüren. In der Zeit von Karfreitag bis Ostermontag fanden dort Dreharbeiten für einen ungewöhnlichen Western statt – die *Filmproduktionsgesellschaft wenndienaturnich-will* – erzählt, ausgehend von Wibbelts Erzählung „De Strunz“, in einem 15minütigen Kurzfilm vom westfälischen Goldrausch. In den 1870er Jahren wurde im südlichen Münsterland Strontianit gefunden und abgebaut, das damals ein wichtiger Rohstoff in der Zuckerproduktion war. Der Film soll natürlich möglichst authentisch diese Zeit abbilden, daher wurde er in münsterländer Platt gedreht. Eine Erzählerin wird in einer Rahmenhandlung die historischen Hintergründe erläutern, der plattdeutsche Teil wird zudem untertitelt werden, um besser für alle ver-

waren. Mit ein wenig Schlamm aus dem Steinbruch sahen sie glaubhaft alt und abgenutzt aus. Dazu kamen dann in der Maske noch gelbe Zähne, fettige Haare und aufgemalte Warzen – auf jedes Detail wurde geachtet. Für die Mitglieder der NDB waren die Filmarbeiten eine ganz neue Erfahrung. Im Theater hat man nur einen Versuch – beim Film wurde einen Tag lang wieder und wieder, aus verschiedensten Perspektiven, eine einzige Szene gedreht, die am Ende vier Minuten lang sein wird. Im Theater muss man laut sprechen, und große Gesten machen, um auch in der hintersten Reihe noch verständlich zu sein – beim Film kommen Kamera-Zoom und Mikrofon so dicht heran, dass das nicht nötig ist, sogar übertrieben wäre. Beeindruckend war es auch, den Profis bei der Arbeit zuzusehen, wenn Umbauten von Kamera, Licht und Set erforderlich waren. Das Projekt wird gefördert durch die Regionale Kulturpolitik Münster, die Medienförderungsgesellschaft der Bundesländer Bremen und Niedersachsen, "nordmedia",

Wildwild Westfalen



ständig zu sein. Das Drehbuch, das Nikos Saul und Dominic Stermann geschrieben haben, hatte Hannes Demming passend ins Niederdeutsche übersetzt. Die Rollen übernahmen Schauspieler*innen der Niederdeutschen Bühne am Theater Münster (NDB) – Bernd Artmann und Matthias Dierker spielen die Grubenarbeiter, Heike Artmann die Frau des Dorfschulten, Ria Lüring die Kneipenbesitzerin und Kathrin Henschel eine Magd. Den aus dem Norden kommenden Grubenbesitzer spielt mit Harald Burmeister ein professioneller Schauspieler, der in Eckernförde mit Plattdeutsch aufgewachsen ist und schon an zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen mitgewirkt hat. Auf Plattdeutsch einen Film gedreht hat er allerdings auch noch nicht, wie er erzählt. Der Stadtheimatbund Münster stellte einige der Kostüme zur Verfügung, die für Vivat Pax angeschafft worden

die Rottendorf-Stiftung und durch das LWL-Medienzentrum für Westfalen, das auch organisatorische und personelle Unterstützung beisteuerte. Der Film soll nächstes Jahr zunächst bei mehreren Filmfestivals vorgestellt werden. Außerdem sind lokale Vorführungen in Münster, Lüdinghausen und Herbern geplant, deren genaue Termine noch nicht feststehen. Schließlich wird sich der Film im YouTube-Kanal „Westfalen im Film“ finden, wo er dann hoffentlich viele Menschen erreichen wird.

- Bildnachweis von links nach rechts:
1. Crew, von Hanna Aders, alle Beteiligten der Produktion
 2. Cast, von Ria Lüring, von l. nach r.: Matthias Dierker, Ria Lüring, Kathrin Henschel, Harald Burmeister, Bernd Artmann, Heike Artmann
 3. Dreharbeiten, von Ria Lüring, Harald Burmeister wird gerade gefilmt

Kathrin Henschel

OB Lewe verleiht Münster-Nadeln für vorbildliches bürgerschaftliches Engagement / Anerkennung und Wertschätzung.

Das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger prägt die Stadt Münster – auch in schwierigen Pandemiezeiten. Dies hob Oberbürgermeister Markus Lewe hervor, als er am 10.6.22 im Rathaus-Festsaal 22 Münsteranerinnen und Münsteraner für ihren vorbildlichen bürgerschaftlichen Einsatz mit der Münster-Nadel auszeichnete. OB Lewe: „Wer ehrenamtlich tätig ist und anderen etwas Gutes tut, der übernimmt Verantwortung und macht unsere Stadt reicher. Ehrenamt steht für Gemeinschaft und Zusammenhalt.“

Im Bereich der Kulturarbeit und Heimatpflege zeichnete OB Markus Lewe zwei engagierte Heimatfreunde aus: Heinz Lenkenhoff und Prof. Dr. Elmar Lange. Heinz Lenkenhoff wurde geehrt für seinen langjährigen Einsatz bei der Pflege der plattdeutschen Sprache: Er leitet

seit 2004 die Niederdeutsche Sprachschule im Mühlenhof und motiviert jeweils im Wintersemester zwei „Klassen“ von Sprachschülern mit Sachverstand, Humor und Herz. Zudem ist er durch seine inzwischen legendären Angebote „Tüsken de Joahre“ und sein Engagement in der Wibbelt-Gesellschaft stadtwweit bekannt.

Prof. Dr. Elmar Lange wirkte von 1980 bis 2018 als Mitglied im Vorstand des Heimatvereins Sandrup, Sprakel, Coerde e.V., er ist Herausgeber der Heimatblätter des Vereins und Autor zahlreicher heimatkundlicher Schriften. In dieser Ausgabe von „Torhaus aktuell“ finden Sie die Buchempfehlung zum Max-Clemens-Kanal auf Seite 26. Der Stadtheimatbund schließt sich den Glückwünschen des OB an und wünscht den beiden neuen Trägern der Münster-Nadel weiterhin Kreativität, Engagement und Gesundheit!

Heinz Heidbrink

EHRENAMT

macht die
Stadt
reicher



Oben: Heinz Lenkenhoff
Unten: Prof. Dr. Elmar Lange
mit OB Markus Lewe
Fotos: Stadt Münster,
Michael Möller

Volkstrachten im Münsterland

Es ist nicht so ganz einfach, über unsere münsterländischen Trachten zu schreiben. Als Franz Jostes nach drei Jahren Recherche 1904 sein „Westfälisches Trachtenbuch“ herausbrachte, waren ja nur noch Restbestände der Trachten vorhanden, hier vor allem die Goldhauben, die zu kostbar waren, um sie zu entsorgen. 1961 hat Martha Bringemeier von der Volkskundlichen Kommission Münster eine nur wenig veränderte 2. Auflage herausgebracht und 1994 hat Gerda Schmitz, ebenfalls von der Volkskundlichen Kommission, das Buch „Volkstrachten und Mode“ herausgebracht. Es handelt sich um eine Teilveröffentlichung aus dem Trachtenbuch von Franz Jostes, bei der nur der die Trachten betreffende Teil übernommen wurde. Es wurden nur kleine Richtigstellungen und Ergänzungen hinzugefügt.

Aus diesen Büchern habe ich einen großen Teil meiner Kenntnisse. Dazu kommen noch einige lange und sehr interessante Gespräche mit Frau Gerda Schmitz und nicht zum Schluss viele Gespräche mit meiner Großmutter, die sehr erfreut war, dass sich eine ihrer Enkelinnen schon in jungen Jahren „für den alten Kram“ und „wie das denn früher so war“ interessierte.

Von wann bis wann hat man die Münsterländer Tracht getragen?

Den Beginn der Trachten mit den Goldhauben kann man nicht genau nachweisen. Ab 1780 gibt es erste Zeichnungen aus der Umgebung von Burgsteinfurt (Abb.1-4). Da sind aber noch keine Goldhauben zu erahnen – vielleicht weil es keine Sonntagskleidung war? Das Ende ist ein wenig klarer: Ab 1870 gab es kaum noch Trachten, lediglich die schönen Hauben wurden noch ein wenig länger getragen, einige wenige bis 1910. Das bedeutet, dass die Trachten auf jeden Fall über 100 Jahre getragen wurden, eventuell etwas länger, da man den Beginn nicht genau festlegen kann – also mindestens fünf bis sechs Generationen, in denen sich die Kleidung nur in kleinen Schritten verändert hat.

Meine Großmutter erzählte mir, dass ihre etwas altmodische Schwiegermutter ihre „Müsse“ (die etwas kleinere gestickte Haube) noch sonntags zur Kirche getragen hat, als sie sie kennen gelernt hat (ca. 1909). Ihre eigene Familie wohnte in der Altstadt von Rheine, der Vater war selbstständiger Handwerker, und man trug sonntags die damals modische, glänzende aber dunkle Kleidung (Foto 1). Diese dunklen Farben trug man schon seit ca. 1870.

Welcher Teil der Bevölkerung hat diese Tracht getragen?

Man kann davon ausgehen, dass es hauptsächlich die dörfliche und bäuerliche Bevölkerung war, vielleicht auch die Handwerkerfamilien. Die adeligen und reicheren Familien richteten sich eher nach Paris, auch wenn sie da, vor allem bei den Frauen, um einige Zeit der aktuellen Mode hinterher hinkten. Bei den Männern war das nicht ganz so lange, da die Schneider ein bisschen mehr „herum“

kamen, bis sie sich selbstständig machten.

Die Schneiderinnen gingen meist zu den Familien ins Haus und versorgten die ganze Familie mit neuer Kleidung. Diese Tradition gab es übrigens noch bis in die 1950er Jahre.

Die ärmeren Leute konnten sich eine Sonntagstracht mit Goldhaube nicht leisten. Vielleicht konnten die Mädchen sich zur Hochzeit eine abgelegte ältere Tracht mit kleiner Haube leihen. Außerdem gab es ja auch noch die Anordnungen der jeweiligen „Oberen“, dass man nicht über seinem Stand gekleidet sein durfte. Spitzen und Goldborten waren also nicht für jedermann.

Wie sah diese Tracht aus?

Franz Jostes hat zwischen 1901 und 1904 die Trachten gesammelt und beschrieben. Von den Hauben, vor allem den Goldhauben, waren noch viele vorhanden – vielleicht wurden sie aufgehoben, weil sie so kostbar waren. Auch von den etwas kleineren Hauben und den „Müssen“ waren noch etliche gut erhaltene vorhanden.

Bei den Röcken, vor allem den roten, die ja oft erwähnt wurden, waren nur noch wenige Exemplare da. Von den roten sogar nur einer. Es gab ja damals noch keine Farbfotografie, und so hat Jostes Frauen und junge Mädchen gebeten, die unterschiedlichen Trachten anzuziehen. Ein Maler hat dann die Szenen festgehalten. Es sind also keine alten authentischen Gemälde.

Es gab kleinere und größere Unterschiede zwischen den einzelnen Teilen des Münsterlandes. Franz Jostes hat das Münsterland in vier Teile aufgeteilt.

Westlicher Teil des inneren Münsterlandes

Drei der Damen tragen den Rock aus feinem Wollstoff, mit kleinen Stehfältchen auf der Rückseite. Dafür benötigte man drei bis vier Meter Stoff, je nachdem wie „schlank“ die Damen waren. Die Blusen waren aus Jacquardstoffen und in der Regel mit Schößchen gearbeitet. Schürzen gehörten auch immer dazu, ebenso die Schultertücher. Die Schultertücher waren aus Batist, Seide oder ganz feiner Wolle. Die Dame ganz rechts trägt die Komuniontracht. Das Kleid ist aus Baumwolle.





Abb. 145–147: Kleidung aus der Umgegend von Münster, 1787

Abb. 148–150: Dörflische Kleidung aus der Umgegend von Burgsteinfurt, 1787



Östlicher Teil des inneren Münsterlandes

Hier gibt es auch wieder die weiten Röcke aus feinem Wollstoff, ebenso die Blusen, Schultertücher und Hauben. Schürzen tragen nur zwei der Damen.

Die Dame mit dem roten Rock trägt einen „Wohlhabengürtel“ um zu zeigen, dass ihre Familie begütert ist. Die nicht ganz so reichen Familien haben bei den Röcken manchmal „gefuscht“ und den Teil, der von der Schürze verdeckt war, durch preiswertere Stoffe ersetzt.

Die Dame in der Mitte trägt Trauerkleidung, ausgedrückt durch den violetten Rand am Schultertuch und die schwarze Spitze an der Haube.



Abb. 151–152: Dörflische Kleidung aus der Umgegend von Burgsteinfurt, 1787

Abb. 152–152 a) und b): Dörflische Kleidung aus der Umgegend von Burgsteinfurt, 1787



Nördliches Münsterland

Die junge Dame in dem blau karierten Kleid ist eine unverheiratete – schon „etwas in die Jahre gekommene“ – junge Frau. Sie trägt eine schlichte kleinere Kappe mit üppigen Seidenbändern. Bei einem jungen Mädchen gäbe es nur schlichten Putz durch wenige Seidenbänder. In der Mitte sehen wir eine junge verheiratete Frau mit der großen Goldhaube. Die alte Dame trägt eine weiße Unterbluse aus Leinen, darüber die Bluse aus Seide oder Brokat. Die Haube zeigt, dass sie etwas altmodisch gekleidet ist: Sie trägt noch die alte Zweistückmütze, bei

der die innere Leinenhaube das Haar verdeckt. Die Haube hat aber hinten schon einen kleinen Ansatz für den größer werdenden hinteren Teil der Hauben, den auch die prachtvollen Goldhauben haben. Die Dame ganz rechts trägt einen der ersten Mäntel, oft in Rottönen gehalten. Vorher hatte man die großen Umschlagtücher. Aber auch nach dem Aufkommen der Mäntel trugen viele noch

weiterhin die großen Umschlagtücher, weil man sich die teuren Mäntel nicht leisten konnte.

Westliches Münsterland

Das junge Mädchen trägt schon eine Haube, aber mit bescheidenem Putz, das heißt, die Seidenbänder sind ein bisschen sparsam. Das Kind trägt ein „Fallhütchen“ zum Schutz gegen größere Verletzungen beim Sturz. Die Frau im Hintergrund trägt Trauerkleidung, zu sehen an der schlichten Haube, den weißen kleinen Spitzen am Ärmel und dem großen schwarzen Umschlagtuch aus Wolle. Die alte Dame trägt eine weiße Haube, vorn mit Brabänder Spitze, hinten kann man eine kleine „Tafel“ erkennen. Sie trägt prachtvollen Goldschmuck, eine Schürze aus changierender Seide. Den grünen Rock kann man nur erahnen, da er fast vollständig von der Schürze bedeckt ist. Das große Umschlagtuch, ebenfalls aus changierender Seide, verdeckt die Bluse oder das Oberteil, von dem man nur die weiße Rüsche am Hals sehen kann. Dass die Frauen alle blaue Seidenbänder tragen, heißt nicht, dass hier nur blaue Bänder getragen wurden, sondern dass keine andersfarbigen erhalten waren. Es waren durchaus andersfarbige Bänder beliebt.

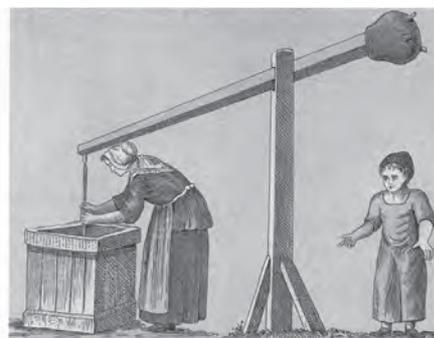


Abb. 156: Dörflische Kleidung aus der Umgegend von Burgsteinfurt, 1787



Abb. 157: Kleidung aus der Gegend von Frockenhorst, 1830



Abb. 158: Mädchen aus Burken in Kirchgangskleidung



Abb. 159: Münsterländerin aus Harsentückel, Ko. Warendorf

Was trug man „drüber“ und „drunter“?

Die Schultertücher (ca. 80 cm x 80 cm, zum Dreieck gefaltet), in Seide oder leichter Wolle, bestickt oder gemustert, gehörten auf jeden Fall zur Kleidung. Darüber trug man große Umschlagtücher (mindestens 140 cm x 140 cm, zum Dreieck gefaltet), je nach Temperatur in Seide oder dicker Wolle. Die schönen Mäntel – oft in rot – kamen etwas später. Allerdings konnten sich nur die begüterten Frauen solche Prachtmäntel leisten. Von den großen Umschlagtüchern waren kaum noch welche erhal-



ten. Spätestens im 1. Weltkrieg wurde jedes Stück Stoff, ob Reste oder aufgetrennte alte Kleidung, wieder verwendet. Viele Frauen konnten selbst nähen oder die Schneiderin kam ins Haus.

Darunter trug man Unterhosen aus Baumwolle oder Leinen mit langem Bein, oft mit offenem Schritt. Und dann: viele Unterröcke. Der erste Unterrock war oft das Unterhemd, das ein bisschen lang war und oben am Hals eine kleine Spitze hatte, die aus der Bluse hervorschaute. Je nach Wetter und Temperatur trug man bis zu sieben Unterröcke. Wenn man keinen roten Rock zur Tracht trug, war oft der oberste Unterrock aus einfachem roten Wollstoff. Man trug meist weiße gestrickte Strümpfe aus Baumwolle, bei etwas einfacherer Kleidung auch aus Wolle. Ob man auch Seidenstrümpfe trug, wie die gehobene Gesellschaft, habe ich nicht herausgefunden. Die Schuhe waren schwarz. Bei sehr schlechtem Wetter und schlechten Straßen nahm man auch die Schuhe in einem Beutel mit zur Kirche und ging in Holzschuhen zur Kirche. Hinten in der Kirche zog man dann die Schuhe an.

Was trugen die Männer?

Die Männer trugen schwarze Hosen. Zur Festtagstracht waren es Kniebundhosen aus gutem festen Wollstoff. Für sonntags zu Hause oder ähnlichem waren es vielleicht die etwas älteren Kniebundhosen und ansonsten hatte man lange schwarze Hosen mit schlankem Bein, (Röhrenhosen ohne Bügelfalten). Man trug eine farbige Weste aus Wollstoff, aus gestreiftem Seidenbrokat oder ähnlichem – oft mit Silber- oder Neusilberknöpfen. Meist waren die Westen zweireihig geschlossen. Aber wenn die Weste zu klein wurde, weil man zugenommen hatte, wurde aus dem Zweireiher ein Einreiher.

Meine Oma nannte das „falscher Heinrich“. Darüber hatte man entweder eine kurze schwarze Jacke mit großen Silberknöpfen in zwei Reihen, oder eine lange Jacke mit langen Schößen (Schwalbenschwänzen).

Besonders schön gearbeitet waren auch die Leinenhemden. Für Sonn- und Feiertage waren die Hemden schön verziert mit Patten auf den Schultern und auf der Brust und mit verzierten Manschetten (siehe Foto 2). Der Stoff für die Hemden war 70 bis 80 Zentimeter breit – je nachdem, wie breit der Webstuhl war. Man nahm die gerade Stoffbahn sowohl für Brust und Rücken als auch für die

Ärmel. Unter den Achseln setzte man kleine Vierecke ein und am Hals zum Kragen kleine Dreiecke, um die entsprechenden Rundungen zu erreichen. Die Patten und die Manschetten wurden oft mit vielen kleinen Knötchen versehen (bis zu 1200 Stück). Für den Alltag hatte man etwas einfachere Hemden ohne die Verzierungen und die Ärmel waren ein bisschen schmaler.

Ich habe in Zusammenarbeit mit Frau Schmitz Ende der 70er Jahre ein Schnittmuster für diese Hemden erstellt, nach dem in vielen Gruppen viele Hemden geschneidert wurden. Diese Hemden waren und sind sehr haltbar, und da sie nur sonn- und feiertags getragen wurden, hatte ein Mann nicht so viele Exemplare in seinem Leben. Wenn ein Mann ordentlich zugenommen hatte, setzte man an der Seite einen Streifen dazwischen und machte das Viereck unter dem Arm etwas größer.

Das „blaue Kielken“, das blaue Hemd, dass die Kiepenkerle und auch die Bauern zur Arbeit trugen, gibt es erst ab ca. 1830. Es ist auch etwas weiter geschnitten, da der blaue Stoff in 140 cm Breite gewebt wurde.

Ein Wort noch zu dem „falschen Heinrich“. Damit bezeichnete man lt. meiner Oma alle Kniffe, mit denen man „zu klein Gewordenes“ wieder tragbar machte oder die Kleidung aufhübschte, wenn man für die Originale kein Geld hatte. Bei den Männern machte man z. B. aus Zweireihern Einreiher, an den Hosen setzte man an der Seite Keile ein. Bei den Frauen wurden bei den Blusen aus Einreihern Zweireiher, indem man aus dem gleichen Stoff einen Streifen einknöppte und die andere Seite mit einer zweiten Reihe Knöpfen versah. Wenn man kein Geld für einen roten Unterrock hatte, konnte man einen breiten Streifen von rotem Tuch von innen an den Saum nähen. Beim Tanzen konnte man dann trotzdem einen roten Schimmer sehen. Ganz wichtig: Es wurde nichts weggeworfen, es wurde fast alles aufgetrennt und wiederverwendet.



Wer trägt heute noch diese Tracht?

Heute wird die Tracht im Münsterland nur noch von den Volkstanzgruppen getragen. Trachtenvereine, die Stoffe und Machart genau festgehalten haben, gab es hier nicht. Einige wenige haben sich mit Hilfe der Volkskundlichen Kommission bemüht, so weit wie möglich authentisch zu sein. Das ist auch heute noch ziemlich aufwändig, kompliziert und teuer. Man braucht allein für den Rock aus feinem, handgewebtem Wollstoff drei bis vier Meter. Die Brokat-Blusenstoffe sind nur schwer zu bekommen. Ebenso die Schürzenstoffe und das feine, glatte, schwarze Tuch für die Männerhosen und Jacken. Die heutigen schwarzen Tuche sind in der Regel zu dünn.

Bei vielen Gruppen sieht es dann in etwa so aus wie in der Zeit von 1870 bis 1910. Damals hatte man noch die Goldhaube auf, aber die Kleidung war, wie in der neuen Mode

üblich, aus dunklen, glänzenden Stoffen und meist schon als Kleid. Was am meisten gefällt und auch auffällt, sind natürlich die Goldkappen. Sie sind sozusagen ein Symbol für die alten Trachten. Dann wurden einfach nette Röcke, schöne Schultertücher etc. dazu genommen. Für die Volkstänzer ist die Bewahrung der alten Tänze viel wichtiger als die alten Trachten, zumal einige der alten Tänze viele Hundert Jahre älter sind als die Münsterländer Sonntagstracht.

Margit Vogt

Quellen:

Franz Jostes: Westfälisches Trachtenbuch 1904/1961
 Gerda Schmitz/Franz Jostes: Volkstracht und Mode 1994
 Gespräche: Elisabeth Westhoff, geb. Bröker, (1886 – 1971)
 Gerda Schmitz, zuständig für Kleidung und Mode etc.
 in der Volkskundlichen Kommission, WWU Münster

Bezirksbürgermeister Wilfried Stein eröffnet Ausstellung im Hiltruper Museum

Ganz erstaunt war der Bezirksbürgermeister Wilfried Stein über die Besucher im Hiltruper Heimatmuseum. Waren doch sehr viele gekommen, um die über 40 Schulwandkarten, nach Themen geordnet, zu betrachten. In der letzten Torhaus aktuell wurden bereits einige Schulwandkarten veröffentlicht, diese Ausstellung wird bis zum 18. September zu sehen sein. Mit alten Atlanten wurde diesmal die Ausstellung erweitert. Der älteste Atlas ist von 1846 und wurde vom Regionalbotschafter der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, Hans Günther Fascies aus Sendenhorst, gestiftet, der auch persönlich vom Vorsitzenden Hans Muschinski herzlich empfangen wurde. Ein weiterer Atlas von 1900 mit Jugendstildeckel kam von der Porzellanmalerin Ute Krawinkel aus Hiltrup.

Auch besonders begrüßt wurde Bärbel Reisener, die als damalige Schulleiterin dafür gesorgt hatte, dass die vorhandenen Schulwandtafeln beim Heimatmuseum in Verwahrung gekommen sind. Ohne diese Aktion gäbe es diese Ausstellung nicht. Rita Muschinski führte mit ihrem ausführlichen Referat die Anwesenden in die Thematik der vorhandenen Lehrmittel ein. Die Ausstellung ist jeden Sonntag von 15 bis 17 Uhr zu sehen und jeden 1. Sonntag von 11 bis 12.30 Uhr.

Weitere Anfragen wie Termine für Führungen beim Vorsitzenden Hans Muschinski, Telefon 02501 1205.

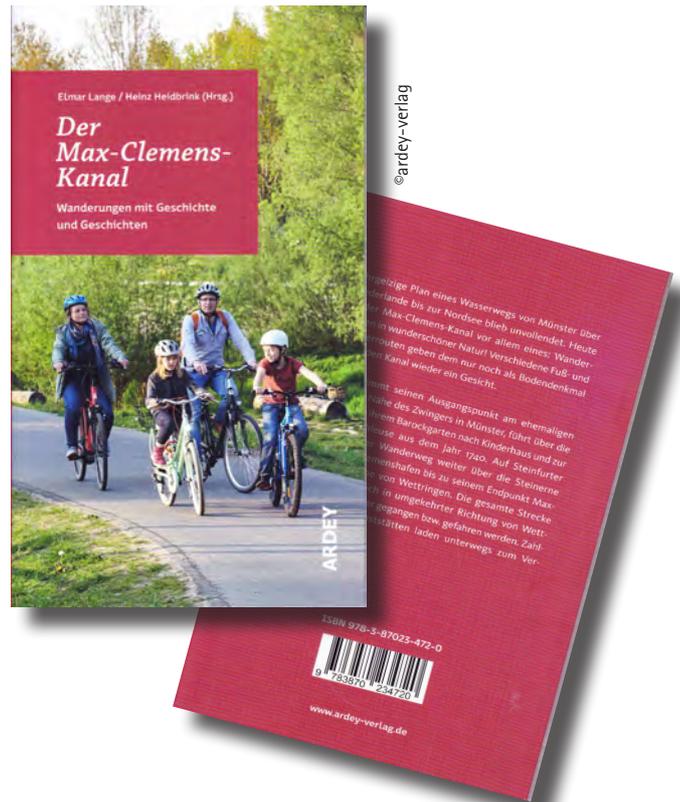
Hans Muschinski
 Fotos: Rainer-Ludwig Daum



Der Max-Clemens-Kanal

Wanderungen mit Geschichte und Geschichten

In diesem Führer für Fuß- und Radwanderungen geben wir dem offiziell nur noch als Bodendenkmal existierenden Max-Clemens-Kanal wieder ein Gesicht. Wir lassen an seinem Ufer die Häfen, die Schleusen, den Schiffsverkehr und die beteiligten Menschen in zahlreichen grafischen Darstellungen und mit ausführlichen geschichtlichen Informationen wieder auferstehen. Wir führen den Weg darüber hinaus an architektonischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten vorbei, die in seiner Nähe liegen. Der Weg nimmt seinen Ausgangspunkt am ehemaligen Hafen am Neubrückentor in Münster in der Nähe des Zwingers, führt vorbei am Nevinghoff, an der Wienburg mit ihrem Barockgarten, dem Leprosorium und der Kirche St. Josef in Kinderhaus bis zum Hof Schulze Brüning, dem jetzigen Gut Kinderhaus. Wir treffen auf den Ort des ersten Spatenstichs im Jahr 1724, auf die Hölzerne Schleuse aus dem Jahr 1740 und auf gut erkennbare Reste einer aus dem 13. Jahrhundert stammenden Landwehr. Auf Steinfurter Gebiet führt der Wanderweg weiter über die Steinerne Schleuse und Clemenshafen bis zu seinem Endpunkt Maxhafen in der Nähe von Wettringen. Der gesamte Weg kann natürlich auch in umgekehrter Richtung von Wettringen nach Münster gegangen bzw. gefahren werden. Zahlreiche Traditionsgaststätten laden unterwegs zum Verweilen ein.



Die Herausgeber:

Dr. Elmar Lange, Universitätsprofessor i.R., Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Publikationen zu den Themen Sozialstruktur, Wirtschaft, Bildung und Jugendkonsum. Von 1980 bis 2018 Mitglied im Vorstand des Heimatvereins Sandrup, Sprakel, Coerde e.V., Herausgeber und Autor zahlreicher heimatkundlicher Schriften.

Heinz Heidbrink, Schulamtsdirektor a.D. für den Kreis Steinfurt; Stadtheimatpfleger Münster und Mitglied im Vorstand des Stadtheimatbundes 2011 - 2020, ab 2021 dort im Beirat; Mitarbeit Historienspiel 1648 Vivat Pax; Förderer der niederdeutschen Sprache und Kultur und weiterer heimatstiftender Projekte.

Heinz Heidbrink

Dör Jaohr un Tiet tüsken Emsland un Mönsterland



edition winterwork

Mit seinem Buch „Dör Jaohr un Tiet tüsken Emsland un Mönsterland“ hat der Autor Hans Hopmann wiederum den Beweis erbracht, dass sich Plattdeutsch hervorragend eignet, um alltägliche, aber auch besondere Lebenssituationen zu beschreiben.

Hopmann versteht es mit diesem Band, seine Leserinnen und Leser mit einer gelungenen Mischung aus Döhnkes un Vertellsels, Erinnerungen, Sachinformationen, Erzählungen und Beschreibungen, ja sogar Rezepten und Liedern, zu unterhalten.

Dem Autor geht es darum, Lebensweise und Brauchtum der Menschen im Münsterland und im Emsland, im Osnabrücker Raum, in der Grafschaft Bentheim und sogar in Ostfriesland in Vergangenheit und Gegenwart vorzustellen. Dabei folgt er den im Jahresverlauf anstehenden Arbeiten und Arbeitsabläufen sowie den Kirchen-, Vereins- und Nachbarschaftsfesten, den privaten Festlichkeiten in den Familien sowie den Bräuchen und Traditionen. Gerade dieses bunte Mosaik macht die Reise „Dör Jaohr un Tiet“ so abwechslungsreich und interessant. Hinzu kommt, dass der Autor seine Berichte und Beschreibungen humorvoll, unterhaltend und sachlich informierend präsentiert. Rund 100 Abbildungen, Fotos und Skizzen illustrieren diese besonderen Ereignisse und Abläufe im

Jahresverlauf. Für Leserinnen und Leser sicherlich ein weiterer Grund, sich mit dem lesenswerten Buch zu beschäftigen.

Hans Hopmann wurde 1942 in der südlich von Emsbüren liegenden Bauerschaft Ahlde geboren. Nach dem Abitur am Dionysianum in Rheine und dem Studium in Münster und Freiburg war er bis 2008 Lehrer für Naturwissenschaften am Schlaun-Gymnasium in Münster.

Als Kind mit dem Plattdeutschen aufgewachsen, hat er sich zeitlebens mit seiner „Modersproake“ beschäftigt und pflegt diese im Kreis der Familie und Freunde und zudem im Plattdeutschen Gesprächskreis Münster-Kinderhaus.

Das Buch ist nicht nur für Plattdeutschsprecherinnen und -sprecher unbedingt zu empfehlen, sondern auch für Alle, die sich mit dieser liebenswerten und erhaltenswerten Modersproake beschäftigen wollen.

Zusammen mit den früher erschienen Büchern „Dat is mähr äs in`t Näppken gäht“ (2011) und „Dat is jüst mündkesmaote“ (2015) hat Hans Hopmann für genügend Lese-stoff gesorgt.

Buchtip:

Hans Hopmann: Dör Jaohr un Tiet tüsken Emsland un Mönsterland, Münster 2021, Edition Winterwork, ISBN 978-3-96014-869-2

Dr. Hendrik Sonntag

Nachruf

Zum Gedenken an Otilie Baranowski

Die Niederdeutsche Bühne am Theater Münster muss Abschied nehmen von ihrem ältesten Mitglied, der Lyrikerin, Autorin, Übersetzerin und Schauspielerin Otilie Baranowski. Sie ist im 97. Lebensjahr in Hörstel verstorben. In Hörstels Stadtteil Bevergern kam sie am 6. November 1925 zur Welt. Nach ihren Schul- und Ausbildungsjahren war sie als Sachbearbeiterin und Bibliothekarin in lokalen, regionalen und überregionalen Verwaltungseinrichtungen bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand 1986 tätig.

Hochdeutsch war ihre erste Fremdsprache. Das war bestimmend für ihr Leben; denn Plattdeutsch als Muttersprache war entscheidend für ihre geistigen und künstlerischen Interessen und Aktivitäten.

Mit großer Selbstverständlichkeit schloss sie sich daher in Münster dem Plattdüütsken Krink, dem Schriewekrink beim Westfälischen Heimatbund, der Niederdeutschen Bühne und der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft an, deren Geschäftsführerin sie lange Jahre war.

Auch dem WDR stellte sie sich nicht nur als Autorin und Hörspielsprecherin, sondern auch als Übersetzerin aus anderen niederdeutschen Dialekten und aus dem Hochdeutschen zur Verfügung.

Auf den plattdeutschen Brettern bewährte sie sich z. B. in Heinrich Behnkens DE VERSCHRIEWUNG, in Franz Mehrings KNIPPERDOLLING und in Anton Aulkes WENN AOLLE SCHÜREN BRIÄNT.

Ihre beiden Lyrik-Bände „Wind weiht“ (1978) und „Nagelholt“ (1982) trugen ihr literarische Ehrungen ein: den Rotendorf-Preis (1986), den Freudenthal-Preis (1989), den Brauchtumspreis der Kreises Steinfurt (1991) und den Fritz-Reuter-Preis (1994).

Den Kolleginnen und Kollegen in der Niederdeutschen Bühne war sie mit ihrer unübertrefflichen Sprachkompetenz, ihrer liebevollen Ausstrahlung, ihrer menschlichen Klugheit und langen Lebenserfahrung, ihrem wunderbaren, feinen Humor und ihrer spielerischen Freude am Wort eine zuverlässige Hilfe und Stütze. Otilie Baranowski hat sich mit ihrem Einsatz für die Sprache, die Natur und die Kultur der münsterländischen und westfälischen Heimat große und bleibende Verdienste erworben.

Wir wollen uns mit einem letzten dankbaren Applaus von ihr verabschieden.

Hannes Demming



VERANSTALTUNGEN 2022

AUGUST BIS DEZEMBER



AUGUST

**07.08. – 07.10., Montag – Freitag,
10:00 – 12:30 Uhr und an den
Wochenenden nach Absprache**
Ausstellung zum Droste-Jahr 2022
von Dr. Klaus Cordes
„Ach, Annette – Mail-Art-Collagen“
Historisches Torhaus, Neutor 2
Stadtheimatbund Münster e.V.

SEPTEMBER

10.09., Samstag, 13:00 Uhr
„Vivat Pax!“ – Historienspiel
zum Westfälischen Frieden von 1648
Stubengasse
Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

10.09., Samstag, 13:00 Uhr
Eröffnung der 44. Kultur- und Heimat-
tage
zugleich Niederdeutsche Tage
Münster 2022, Stubengasse
Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

10.09., Samstag – 24.10., Montag
44. Münstersche Kultur- und Heimat-
tage
zugleich Niederdeutsche Tage
Münster 2022, Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

10.09., Samstag, 15:00 Uhr
„Vivat Pax!“ – Historienspiel
zum Westfälischen Frieden von 1648
Stubengasse
Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

10.09., Samstag, 19:30 Uhr
Konzert: Die Töpferboys
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

11.09., Sonntag, 11:00–16:00 Uhr
Tag des offenen Denkmals
Präsentation des historischen
Torhauses von 1778
„Kulturspuren bis in die Arrestzelle“
Historisches Torhaus, Neutor 2
Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

11.09., Sonntag
Tag des offenen Denkmals
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

11.09, Sonntag, 08:15 Uhr
Wanderung: Türmetour zwischen
Volme, Ennepe und Selbecke, 17 km
Treffpunkt: Hbf. Münster – Vorhalle
Anmeldung: 0176 49811956
BBV Münster

13.09., Dienstag, 20:00 Uhr
Konzert: The Jazz Lounge
Trio & Christian Bleiming
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

14.09., Mittwoch, 19:30 Uhr
Vortrag: „Kalahari – Südafrika“
mit Bernd Wasiolka
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

15.09., Donnerstag, 09:00 Uhr
Wanderung: Von Wanne-Eickel
durch den Emscherbruch zur Zeche
Ewald, 15 km
Treffpunkt: Hbf. Münster – Vorhalle
Anmeldung: 0209 770090, BBV Münster

16.09., Freitag, 18:30 Uhr
Lambertussingen gemeinsam mit der kfd
Schulplatz, Heimatverein Nienberge e.V.

16.09., Freitag
Musical: „Ophelia putzt“
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

17.09., Samstag, 19:00 Uhr
Lambertusspiel vor der Lambertikirche
Stadtheimatbund Münster e.V.
in Kooperation mit der Lamberti Pfarre,
der Martinischule und der AZG Münster
Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

17.09, Samstag, 14:15 Uhr
Wanderung: Sonnenuntergang
auf der Halde Hoheward, 17 km
Treffpunkt: Hbf. Münster – Vorhalle
Anmeldung: 0172 2040263
BBV Münster

18.09., Sonntag, 19:00 Uhr
Lambertusspiel
Grundschule Wolbeck Nord
Heimatverein Wolbeck e.V.

18.09., Sonntag, 16:30 Uhr
Diavortrag: „150 Jahre Porzellan-
malereien in Münster“
Historisches Torhaus, Neutor 2
Verein Porzellanmuseum Münster e.V.

20.09., Dienstag
Theater: „Nirvana oder die
Eroberung der Tiefsee“
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

21.09., Donnerstag, 17:00 Uhr
„Up Platt düör de Stadt“
Stadtrundgang in plattdeutscher
Sprache mit Prof. Dr. Josef Vasthoff
Treffpunkt: Rathaus
Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

21.09., Mittwoch, 19:30 Uhr
FILM-AB: Filmreihe „Britischer Herbst“
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

22.09., Donnerstag, 19:30 Uhr
Plattdeutscher Abend im Rahmen der „Niederdeutschen Tage“
Ort: Hof Rölver, Am Rüschaus 41
48161 Münster
Heimatverein Nienberge e.V.

22.09., Donnerstag
Theater: „Nirvana oder die Eroberung der Tiefsee“
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

24.09., Samstag, 08:15 Uhr
Wanderung: Hermannshöhen - von Bad Iburg nach Dissen, 17 km
Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle
Anmeldung: 0177 3333311
BBV Münster

25.09., Sonntag
Tingelstück und Musik:
„Up den twedden Blick“, Epe
Infos: 0251 315313
Niederdeutsche Bühne
am Theater Münster e.V.

27.09., Dienstag, 20:00 Uhr
Konzert: Bensen & Fuchs in Concert feat
Alfrid Sicking und Martin Claussen
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

28.09., Mittwoch, 19:30 Uhr
Michael Trischan: „Rares für Bares - die literarische Bödelshow“
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

28.09., Mittwoch, 19:00 Uhr
„Wi küert Platt“ - Offener Küberkring
Gaststätte Sültemeyer
Heimatverein Wolbeck e.V.

30.09., Freitag, 19:30 Uhr
Konzert: „Saxophon und Klavier - Konzertante Einblicke in die Instrumente“
Philipp Diederich (Saxophon) und Stefan Schirjajew (Klavier)
Gemeindezentrum der Evangelischen Christuskirche Wolbeck
Infos: 02506 3690
KulturVorOrt Wolbeck e.V.

OKTOBER

01.10., Sonntag, 14:00 Uhr
Herbstwanderung zum Hof Niehoff
Treffpunkt: Nikolauskirche
Heimatverein Wolbeck e.V.

02.10., Sonntag, 10:15 Uhr
Wanderung: Waldbaden in Roxel, 3,5 km, Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle, Anmeldung: 0251 71549
BBV Münster

02.10., Sonntag
Vernissage: Michael Grottendieck,
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

06.10., Donnerstag, 19:30-21:00 Uhr
Plattdeutscher Leseabend,
Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Eintritt frei
Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V.

08.10., Samstag
Konzert: Nicole Karimi
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

09.10., Sonntag
Tingelstücke und Musik: "Up den twedden Blick", Kulturbahnhof Hiltrup
Uhrzeit und Infos: 0251-315313
Niederdeutsche Bühne am Theater Münster e.V.

09.10., Sonntag
Theater: Niederdeutsche Bühne am Theater Münster e.V.
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

10. 10., Montag - 13.10., Donnerstag
Kinderferientheater,
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

15.10., Samstag, 08:55 Uhr
Wanderung zum Rothenberge bei Ochtrup, 11 km,
Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle
Anmeldung: 05924 782870
BBV Münster

16.10., Sonntag, 16:30 Uhr
Diavortrag: „Vom Paradiesvogel bis zum Nachtpfauenauge“,
Historisches Torhaus Neutor 2
Verein Porzellanmuseum Münster e.V.

18.10., Donnerstag, 17:00 Uhr
„Up Platt düör de Stadt“
Stadtrundgang in Plattdeutscher Sprache mit Prof. Dr. Josef Vasthoff,
Treffpunkt: Rathaus,
Infos: 0251 98113978
Stadtheimatbund Münster e.V.

18.10., Dienstag
Konzert: Boogie Woogie Powertrain mit Christian Bleiming
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

20.10., Donnerstag
Vortrag: „Das große Bulli-Abenteuer“,
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

23.10., Sonntag
Konzert: MGV - Sängerfrühschoppen
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

23.10., Sonntag, 11:00 Uhr
Eröffnung der Ausstellung von Monika Leßmann: „Klöppeln ist Spitze“ - traditionsreich und zeitgemäß
Historisches Torhaus, Neutor 2
Stadtheimatbund Münster e.V.

24.10.-23.12., Mo-Fr.: 10:00-12:30 Uhr
und an den Wochenenden nach Absprache, Ausstellung von Monika Leßmann „Klöppeln ist Spitze“- traditionsreich und zeitgemäß
Historisches Torhaus, Neutor 2
Stadtheimatbund Münster e.V.

26.10., Mittwoch
FILM-AB - Filmabend
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

26.10., Mittwoch, 19:00 Uhr
„Wi küert Platt“ - Offener Küberkring
Gaststätte Sültemeyer
Heimatverein Wolbeck e.V.

27.10., Donnerstag, 09:00 Uhr
Wanderung: Rund um den Haltener Stausee, 13 km,
Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle
Anmeldung: 0209 770090
BBV Münster

28.10., Freitag, 19:30 Uhr
Konzert: „Arrested Amtsbrüder und der Oberschließer mit „Liedern zur Lage“
Gemeindezentrum der Evangelischen Christuskirche Wolbeck
Infos: 02506 3690
KulturVorOrt Wolbeck e.V.

28.10., Freitag
Konzert: Quarteto Repentino
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

29.10., Samstag, 09:50 Uhr
Wanderung: Von Laer nach Horstmar 12 km
Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle
Anmeldung: 0151 27181906
BBV Münster

31.10., Sonntag
Halloweenparty
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

VERANSTALTUNGEN 2022

NOVEMBER

NOVEMBER

01.11., Dienstag, 16:00 Uhr

Andacht auf dem Friedhof und anschließend der Gang zur Kriegsgräberstätte am Haus Spital gemeinsam mit den Messdienern Heimatverein Nienberge e.V.

03.11., Donnerstag, 19:30-21:00 Uhr

Plattdeutscher Leseabend
Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Eintritt frei
Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V.

03.11., Donnerstag

Konzert: Johnny Rawls & The Özdemirs
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

06.11., Sonntag, 11:00 Uhr

„Riepe Tied“, Matinee zum Gedenken an die plattdeutsche Autorin Ottilie Baranowski, Gemeinschaftsveranstaltung:
Niederdeutsche Bühne am Theater Münster e.V., Stadtheimatbund Münster e.V., Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V., Mühlenhof-Freilichtmuseum Münster e.V., Mühlenhof-Freilichtmuseum Münster, Infos: 0251 98113978

11.11., Freitag

Kabarett: Thomas Philipzen
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

12.11., Samstag, 09:00 Uhr

Wanderung: Von Häger zu „Schulze-Relau, 10 km
Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle
Anmeldung: 0173 3075041
BBV Münster

16.11., Mittwoch

FILM-AB - Filmabend
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

17.11., Donnerstag, 19:30 Uhr

Vortrag mit Fotos von Reinhold Klumpe:
Historisches Schützenwesen in Nienberge und Häger, Kulturforum Heimatverein Nienberge e.V.

18.11., Freitag, 19:00 Uhr

Plattdeutsch, besinnlich und heiter,
Pfarrheim St. Nikolaus
Heimatverein Wolbeck e.V.

18.11., Freitag, 19:30 Uhr

Theaterpremiere "Schietswiär" Theater
Münster - Kleines Haus
Infos: 0251-315313
Niederdeutsche Bühne am
Theater Münster e.V.

18.11., Freitag

Lesung mit Ballett: „Die göttliche Komödie - Dantes Inferno“
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

19.11., Samstag, 08:10 Uhr

Wanderung: Durch den Köllnschen Wald zur Halde Haniel in Bottrop, 11 km
Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle
Anmeldung: 0177 3333311
BBV Münster

20.11., Sonntag, 16:30 Uhr

Diavortrag: „Schnittstellen zur Porzellanmanufaktur von August Roloff in Westfalen“
Historisches Torhaus, Neutor 2,
Verein Porzellanmuseum Münster e.V.

20.11., Sonntag

Vernissage: KvG Gymnasium
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

22.11., Dienstag

Konzert: Boogie Woogie Powertrain mit Christian Bleiming
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

25.11., Freitag, 19:30 Uhr

A Cappella Konzert:
Die Draufsänger „Christmess is near“,
Gemeindezentrum der Evangelischen
Christuskirche Wolbeck
Infos: 02506 3690
KulturVorOrt Wolbeck e.V.

25.11., Freitag

Rocktales - Rockmusik und
Backstagestories
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

26.11., Samstag

Konzert: Die Zwarties
Infos 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

30.11., Mittwoch, 19:00 Uhr

„Wi küert Platt“ - Offener Küberkring
Gaststätte Sültemeyer
Heimatverein Wolbeck e.V.

DEZEMBER

DEZEMBER

01.12., Donnerstag, 19:30-21:00 Uhr

Plattdeutscher Leseabend, Bibliothek der DKV-Residenz am Tibusplatz, Eintritt frei, Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V.

02.12., Freitag, 18:00 Uhr

Grünkohlessen im Wirtshaus zur Post, Altenberger Str. 8, 48161 Münster
Anmeldung erforderlich 02533 2147,
Heimatverein Nienberge e.V.

04.12., Sonntag, 19:30 Uhr

Theater "Schietswiär"
Theater Münster - Kleines Haus
Infos: 0251 315313, Niederdeutsche
Bühne am Theater Münster e.V.

06.12., Dienstag

Bensen & Fuchs in Concert
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

07.12., Mittwoch

FILM-AB - Filmabend
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

08.12., Donnerstag

Konzert: Tad Robinson & The Özdemirs
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

17.12., Samstag, 19:30 Uhr

Theater "Schietswiär"
Theater Münster - Kleines Haus
Infos: 0251 315313, Niederdeutsche
Bühne am Theater Münster e.V.

18.12., Sonntag, 16:30 Uhr

Diavortrag: „Stahldruckverfahren bei der Porzellanmanufaktur August Roloff in Münster“,
Historisches Torhaus, Neutor 2
Verein Porzellanmuseum Münster e.V.

18.12., Sonntag

Vernissage: TUN, Kulturbahnhof Hilstrup
Infos: 02501 4414910 und
info@kulturbahnhof-hiltrup.de

28.12., Mittwoch, 19:00 Uhr

„Wi küert Platt“ - Offener Küberkring
Gaststätte Sültemeyer
Heimatverein Wolbeck e.V.

30.12., Freitag, 08:50 Uhr

Wanderung: Vom Friedhof Lauheide zur Krippenausstellung Telgte, 8 km
Treffpunkt: Hbf. Münster - Vorhalle
Anmeldung: 0157 72187993
BBV Münster

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadtheimatbund Münster e.V.
Neutor 2, 48143 Münster
Tel. 0251 98113978
info@stadtheimatbund-muenster.de
www.stadtheimatbund-muenster.de

Öffnungszeiten

Torhaus, Geschäftsstelle
Mo-Fr. 10 - 12.30 Uhr

Redaktion

Redaktionsleitung
Ursula Warnke, Peter Kaenders

Autor*innen

Maria ABmuth-Kutsch,
Ruth Betz, Hannes Demming,
Heinz Heidbrink, Katrin Henschel,
Marcus Hopp, Peter Kaenders,
Bernhard Karrengarn,
Marion Lohoff-Börger,
Hans Muschinski, Sebastian Philipper,
Hans-Peter Seidt,
Margret und Dr. Hendrik Sonntag,
Prof. Dr. Josef Vasthoff, Margit Vogt,
Ursula Warnke, Gabriele Wedekind,

Fotos Titel und Seite 31

Wilhelm Wahner, Münster
Seite 3 und 28, Petra Müller

Konzeption / Design

Petra Müller, Torhaus Team

Druckerei

WirmachenDruck.de, Backnang
Auflage: 1.500 Ex.

Konten

Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE96 4005 0150 0000 3813 84
BIC: WELADED1MST

Vereinigte Volksbank Münster eG.
IBAN: DE78 4016 0050 0074 0551 00
BIC: GENODEM1MSC

Für namentlich gekennzeichnete
Beiträge sind die Verfasser persönlich
verantwortlich.
Nicht bezeichnete Fotos sind vom
jeweiligen Autor.



Auf bald!

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen
und freuen uns über Rückmeldungen,
Anregungen und Tipps an die Redaktion:
info@stadtheimatbund-muenster.de



TORHAUS



Stadtheimatbund Münster e.V.

Historisches Torhaus

Neutor 2 | 48143 Münster

Tel. 0251 98113978

info@stadtheimatbund-muenster.de

www.stadtheimatbund-muenster.de